Nr. 13.

Berlin, Sonntag, den 15. Januar 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 13.

Berlin, Sonntag, den 15. Januar 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.

Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Ueber die Stellung der Auditeure.

Es ist schon im vorigen Jahre in diesen Blättern von der in Vergleich zu allen andern, sowohl Militair- wie Civilbeamten, höchst nachtheiligen Stellung der Auditeure die Rede gewesen, und es ist damals die Befürchtung ausgesprochen, daß hieraus nothwendig nachtheilige Folgen für die militairische Gerichtspflege entstehen müssen. Jetzt hören wir, daß mehrere Auditeurstellen nicht besetzt sind, sondern von Civilrichtern nebenbei versehen werden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es an Candidaten fehlt. Es ist dieses ganz natürlich, da ein Jurist, der das dritte Examen gemacht hat, im Civildienst weit bessere Aussichten hat.

Die Preußische Armee hat nämlich außer dem General-Auditeur und den vier Räthen des General-Auditoriats einunddreißig Garnison- und sechs und dreißig Divisions-Auditeure mit 500 bis höchstens 750 Thlrn. Gehalt, und neun Corps-Auditeure mit 850 Thlrn. Gehalt (die Zulage für das Justitiariat bei der Intendantur ist ihnen neuerdings entzogen worden). Der Corps-Auditeur, das höchste, was ein Auditeur der Regel nach erreichen kann, ist der erste Justizbeamte bei einem Armee-Corps. Er hat aber bedeutend weniger Gehalt, als der jüngste Arzt eines Regiments, und fast nur die Hälfte von dem Gehalt eines General-Arztes, oder des ersten Medicinal-Beamten des Armee-Corps, wobei noch erwogen werden muß, daß die Militair-Aerzte eine meistens sehr einträgliche Praxis haben, während den Auditeuren zwar gestattet ist, sich bei den Regierungen oder Gerichten beschäftigen zu lassen, die Uebernahme von Nebenämtern oder Geschäften gegen Vergütung aber ihnen ausdrücklich untersagt ist. Noch nachtheiliger stellt sich die Sache in Vergleich mit den Intendanturen, wo auf neun, den Divisions-Auditeuren an Rang und Gehalt gleichgestellte Assessoren vierundzwanzig Intendanturräthe kommen, die an Rang den Corps-Auditeuren gleich, an Gehalt aber meist sehr viel besser stehn, ferner neun Intendanten, die etwa drei Mal so gut gestellt sind, als ein Corps-Auditeur, und endlich noch etwa zwölf Räthe im Kriegsministerium, wogegen bei demselben für die Militair-Justiz begreiflicher Weise nur eine Rathsstelle ist. Man sieht hieraus, daß während siebenundsechzig Garnison- und Divisions-Auditeure die Aussicht auf fünfzehn höhere Stellen haben, von denen neun nur mit einem Gehalt von 850 Thlrn. versehen sind, den neun Intendantur-Assessoren fünfundvierzig höhere Stellen offen stehn, welche durchschnittlich mit weit mehr als dem doppelten des Gehalts jenen fünfzehn höheren Justizstellen ausgestattet sind. Um diesen Vergleich zu vollenden, muß noch bemerkt werden, daß der Corps-Auditeur, als der erste Justizbeamte eines Armee-Corps, weniger Gehalt bezieht, als der erste Secretair einer Intendantur.

Da nun bekanntlich die Preise aller Lebensbedürfnisse in den letzten Jahren nicht gesunken sondern gestiegen sind, und eine Rückkehr zu allgemein niedrigeren Preisen durchaus nicht zu erwarten steht, so folgt daraus, daß die Auditeure, an welche doch allerlei ihrem Rang gemäße gesellige Ansprüche gemacht werden, sich in einer ausnahmsweise gedrückten Lage befinden. Deshalb zeigt sich denn auch seit einigen Jahren bei den jüngeren Auditeuren ein sehr eifriges Bestreben, in andere Dienstverhältnisse überzugehen, und es ist noch ganz kürzlich ein Auditeur von längerer Dienstzeit zur Intendantur übergetreten, wo er wirklich allerjüngster Assessor geworden ist.

Die Folge von alle dem wird die sein, daß entweder immer mehr Auditeurstellen von Civilrichtern nebenbei, und zwar ohne sonderliche Ersparung, versehen werden, oder daß man die Stellen definitiv mit solchen Candidaten besetzen müßte, die wegen mangelnder Fähigkeiten und Kenntnisse oder aus andern Gründen im Civildienst nicht viel zu erwarten haben. Was aber die Rechtspflege in der Armee hiervon zu erwarten hätte, darüber bedarf es wohl keiner weiteren Ausführung. †

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich Oesterreichischen Oberst-Lieutenant Nagy de Galantha, Commandanten des ersten Sanitäts-Bataillons, und dem Kaiserlich Oesterreichischen Major Sueß von Rheinhausen, Commandanten des 12. Jäger-Bataillons, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Zeug-Lieutenant Kochling beim Artillerie-Depot zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Feldwebel Emanuel Boczán des Kaiserlich Oesterreichischen Infanterie-Regiments Prinz von Preußen Nr. 34, dem Zeugdiener Wiesner zu Breslau, dem Zeugdiener Wohler zu Danzig und dem Zeughaus-Büchsenmacher Eckert zu Stettin das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Bauerwirth Johann Radtke zu Schellen, im Kreise Rössel, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; desgleichen

Den chirurgischen Assessor bei dem Medicinal-Collegium der Provinz Brandenburg, Dr. Ebert, zum Medicinal-Rath bei diesem Collegium zu ernennen.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt Dr. Krieger in Berlin ist zum chirurgischen Assessor bei dem Medicinal-Collegium der Provinz Brandenburg; und

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Heinrich zu Landsberg zum Kreis-Physikus des Kreises Heilsberg ernannt worden.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 14. Januar. (11. Sitzung.) Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons und v. Westphalen. Als Regierungs-Commissarius: Geh. Rath Heimsoeth. Nach Verlesung des Protocolls erfolgen einige geschäftliche Mittheilungen.

Vom Abgeordneten Wagener (Neustettin) ist ein Antrag gegen die jetzt bestehende allgemeine Wechselfähigkeit eingebracht.

Er wird der Justiz-Commission und der Commission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Damit geht die Kammer zur Tages-Ordnung über, 1) zur nochmaligen Abstimmung über den Entwurf einer Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen. Der Entwurf wird wiederholt angenommen.

Es folgt der Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über den Gesetz-Entwurf, betreffend die der Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft zu bewilligende Sportel- und Stempelfreiheit. Hierzu ist Folgendes zu bemerken: Nachdem der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft zur Förderung ihres gemeinnützigen Wirkens durch Allerhöchsten Erlaß vom 10. März 1851 die Stempel- und Sportelfreiheit in dem Umfange bewilligt worden war, wie dieselbe den öffentlichen Armen-Anstalten gesetzlich zusteht, trug die seitdem in Stettin zu gleichem Zweck und Wirken zusammengetretene und durch Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 16. März 1853 (Ges.-S. S. 133) genehmigte Gesellschaft auf die Gewährung einer gleichen Vergünstigung an. Nach dem Gesetze vom 10. Mai 1851, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten, kann solchen Privat-Unternehmungen die Gebühren- und Stempelfreiheit eingeräumt werden, welche nicht auf einen besonderen Geldgewinn der Unternehmer gerichtet sind, sondern einen gemeinnützigen, nicht auf einzelne Familien oder Corporationen beschränkten Zweck haben. Die Staats-Regierung hat es für nicht zweifelhaft gehalten, daß diese Voraussetzung bei der durch die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 16. März 1853 bestätigten Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft zutrifft, weil nach § 1 des Gesellschafts-Statuts in gemeinnütziger Weise gesunde und geräumige Wohnungen für sogenannte kleine Leute durch Bauten in Stettin beschafft und diese Wohnungen billigst vermiethet werden sollen, nach § 15 die Actionaire nie mehr als 4 pCt. Zinsen ihres Capitals erhalten, der Ueberschuß zum Reserve-Fond geschlagen wird, der dritte Theil des Reingewinnes aber vorweg zur Amortisation der Actien verwendet, endlich auch bei der Auflösung der Gesellschaft kein Actionair mehr als den Nennwerth der Actien und 4 pCt. Zinsen erhalten, der Ueberschuß aber von der Stadt Stettin zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden soll.

Die Commission trägt in Berücksichtigung des von keiner Seite bestrittenen gemeinnützigen und auf Abhülfe eines anerkannten Uebelstandes gerichteten Zweckes der Gesellschaft dahin an; dem Gesetz-Entwurf die Genehmigung zu ertheilen. Der Gesetz-Entwurf wird dem Antrage der Commission gemäß ohne alle Debatte angenommen. Damit geht die Kammer zum dritten Gegenstande der Tagesordnung über, zum Bericht der Justiz-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen.

An der allgemeinen Debatte betheiligen sich gegen das Gesetz: die Abgg. Wentzel, Kisker und Lette; für das Gesetz: die Abgg. v. Graevenitz (Elbing), Breithaupt (Wittstock), Reichensperger II., Wagener (Neustettin) und der Regierungs-Commissarius. Damit geht die Kammer zur Specialdebatte über. (Das Ausführliche im nächsten Blatte.)

Deutschland.

☐ **Berlin**, 14. Jan. Seit einiger Zeit bemerken wir zu unserer nicht geringen Ueberraschung in Blättern, welche sonst die Unzufriedenheit als ihr Lebensprincip betrachten, Klänge patriotischer Stimmung, wie sie noch niemals in unsern demokratischen Organen ertönt sind. Ja, die National-Zeitung rief neulich den Geist Preußischer Waffenehre und Preußischen Soldatenmuthes an und citirte ein Dichterwort, das die Feigheit, „die im tausendfachen Tode stirbt," richtet. Wir konnten diesem Artikel in einem Blatte, dessen Neigung für die Oelblätter Elihu Burritt's und dergleichen sonst als ziemlich ausgemacht galt, unsere stille Anerkennung nicht versagen. Die Volkszeitung, der Ersatz des „Urwählers", tritt heute in die Fußstapfen der National-Zeitung, und im Eingange eines längeren Artikels ruft sie, wie es scheint nicht ohne Bewegung, aus: „Wir mögen das Wort Preußen mit wärmeren Gefühlen aussprechen, als die, welche außer dem Kreise unserer Gesinnungsgenossen stehen, es von uns erwarten." —

Was könnte es Erfreulicheres geben, als in diesen Stimmen Anzeichen einer Rückkehr zu begrüßen, welche zu einer neuen großen Verinnerlichung des Volkes führt? und wer wollte daran zweifeln, daß wir die Entflammung eines solchen Patriotismus auch außerhalb unserer Partei für möglich hielten, wir, die wir innerhalb des Vaterlandes und auf dem Boden seiner Geschichte und seiner Gesetze den Kampf geistiger Unterschiede sogar nothwendig finden? Aber es gilt vorsichtig sein einer solchen „Rückkehr" gegenüber, vorsichtig zumal dann, wenn die „verlorenen Söhne" es gleich bei ihrem Eintritt sich angelegen sein lassen, uns deutlich zu machen, „in Preußen seien die Parteien nur in einem geistigen Kampfe begriffen, sie würden in Gefahr von Einem Gefühl fortgerissen sein." Nein, in der That, eine solche Sprache räth zur Vorsicht. Wir haben Gedächtniß. Preußen ist in Gefahr gewesen, dies Preußen, das nicht etwa ein geographischer Begriff ist, sondern ein geschichtliches, königliches Land; es war in Gefahr um sein Leben, um seine Verfassung — wo blieb da das „Eine Gefühl der Parteien", wo blieb da die tiefe Einheit der Gegensätze? — Die Novembertage werden für uns antworten!

Es ist eine Unwahrheit — so antworten diese Tage — dieses hochtönende Wort Eures Patriotismus, es ist eine Täuschung und eine Blendung, mit der ihr heute dieselben Zwecke verfolgt, die ihr vor Jahren mit ganz andern Declamationen zu erreichen gedachtet. Wir kennen diese Zwecke. Sie richten sich dahin, Preußen aus seiner alten geschichtlichen Weltstellung herauszureißen mitten in die Strudel eines Französischen Bündnisses hinein, sie richten sich gegen Rußland und gegen Oesterreich. Diese Zwecke sind weit und hoch, und es verlohnt sich wahrhaftig, ihretwegen einen Augenblick den „warmen Preußen" und den waffenstolzen Patrioten zu spielen. Aber das Publicum ist kalt und der Beifall rar.

Se. Majestät der König nebst Gefolge sind gestern Abend 8 Uhr von Freienwalde wieder hierselbst eingetroffen. Se. Majestät begaben Allerhöchstsich vom Bahnhofe aus direct nach Charlottenburg.

— Die Einweihung der neuen Kapelle im hiesigen Königlichen Schlosse findet auf Allerhöchsten Befehl am Krönungstage, den 18. d. M., 10 Uhr Vormittags statt. Wie wir hören sind außer den Königl. Prinzen, den Rittern des Schwarzen Adler-Ordens, den Ministern 2c. Allerhöchsten Orts zur Feier noch befohlen worden: Der General der Cavallerie v. Wrangel, die Commandirenden des Garde-Corps, die Commandeurs der Garde-Infanterie und Garde-Cavallerie, die Brigadiers und Obersten der hiesigen Garde-Regimenter und des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments, der Commandant von Berlin u. A. m.

— Für den verewigten General-Lieutenant von Radowitz wird den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr, in der St. Hedwigs-Kirche ein feierliches Requiem gehalten werden.

— Se. Durchlaucht der Königl. General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen ist von Koschentin, der General-Lieutenant a. D. und Erbmarschall von Herford, Frhr. v. Ledebur, von Haus-Mühlenberg, der Königl. Wirkliche Geheime Rath und K. K. Oesterreichische Wirkliche Kämmerer Graf v. Renard von Gr.-Strehlitz, der Großherzogl. Sächsische Geheime Staatsrath Thon von Weimar, der Königl. Sächsische Finanz-Procurator Dr. Schmidt von Dresden und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Holms von Wien hier angekommen.

— Der Königl. Sächsische General-Lieutenant und Oberstallmeister v. Engel ist nach Dresden, der Fürst v. Wjasemski nach Breslau und der Großherzogl. Mecklenburgische Consul in Moskau Krumbügel nach Hannover von hier abgereist.

— Der Kreisrichter Kaupisch ist als Hülfsarbeiter bei dem Ober-Präsidium zu Koblenz angestellt worden.

— Als ein weiterer Schritt der von Preußen im Verein mit mehreren anderen Staaten betriebenen Reorganisation der Geschäftsverwaltung des Bundestages ist der am 1. December v. J. vom Bundestage gefaßte Beschluß wegen Vertheilung der Kosten der Bundes-Centralverwaltung zwischen der Kanzlei- und Matricular-Kasse zu betrachten. Nach diesem Beschlusse sollen die Besoldungen der Bundes-Kanzleibeamten, die Druckkosten für die Bundes-Versammlung und Militair-Commission und die Kanzlei-Erfordernisse aus der Kanzleikasse, alle sonstigen regelmäßigen Verwaltungskosten aus der Matricularkasse, Ruhegehalte und Pensionen für Bedienstete des Bundes zu gleicher Hälfte aus beiden Kassen bestritten werden. Dieser Beschluß tritt vom 1. Januar 1854 an in Wirksamkeit. — Zu bemerken ist hierbei, daß die Beiträge zur Bundes-Matricularkasse nach der auf dem Bevölkerungsstande beruhenden Matrikel, die Beiträge für die Bundes-Kanzleikasse dagegen nach den 17 Stimmen des engeren Rathes gleichmäßig vertheilt werden. Die Umlagen für die Kanzleikasse haben bis zu ihrer Vereinigung mit der Matricularkasse bis zum Jahre 1848 in Summa 918,000 Fl., und die Umlagen für die letztere bis zum Juni 1852 circa 44 Mill. Fl. betragen.

— In Betreff der mehrfach erwähnten Conferenz zur Regulirung der Münzverhältnise zwischen dem Zollverein und Oesterreich erfährt die „Preuß. Corr.", daß die Sache gegenwärtig in eine neue Phase getreten ist. Nachdem nämlich Oesterreich, laut Art. 19 des Februar-Vertrages, die bezüglichen einleitenden Schritte bei unserer Regierung gethan hatte und man dahin übereingekommen war, daß an den Conferenzen zunächst nicht alle, sondern nur Bevollmächtigte einiger Mitglieder des einen und andern Zollverbandes und zwar nach Verschiedenheit der geltenden Währung Theil nehmen sollten, um in Vorverhandlungen die Basis der Verhandlungen unter sämmtlichen Vereinsstaaten festzustellen, ist neuerdings von verschiedenen Seiten das Verlangen kundgegeben worden, die zu stellenden Anträge vorher allen Vereins-Mitgliedern im Correspondenzwege mitzutheilen, damit sie im Stande seien, ihre Bevollmächtigten zugleich mit Instructionen zu versehen. Wenn auf diesen billigen und sachgemäßen Wunsch, wie zu erwarten steht, eingegangen wird, so läßt sich annehmen, daß die Eröffnung der bezüglichen Conferenzen noch ziemlich fern sein möchte.

— Dem bei Gelegenheit der vorjährigen Zusammenkunft Deutscher Natur- und Alterthumsforscher organisirten „Gesammt-Verein Deutscher Geschichts- und Alterthums-Vereine" sind bis jetzt 28 solcher Vereine beigetreten, unter diesen auch der hiesige Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg.

— Die heutige Nachricht des „C.-B.", bei dem Verbot der Getreide-Ausfuhr aus dem Königreich Polen sei das Zugeständniß gemacht worden, daß Getreide-Quantitäten, so viel deren vor der Publication des Ausfuhr-Verbotes vom Auslande in Polen angekauft seien, ohne Hinderniß zur Ausfuhr kommen dürften, bedarf noch der officiellen Bestätigung.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Verfügung vom 10. Januar 1854, betreffend nähere Erläuterungen und vorläufig getroffene Anordnungen in Beziehung auf den Handels- und Zollvertrag zwischen Preußen und Oesterreich vom 19. Februar 1853.

— Das Finanzministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 31. December 1853, betreffend die Straßen und Abfertigungsstellen, welche beim Verkehr mit Branntwein und Bier nach und von Hannover, Oldenburg und Schaumburg-Lippe künftig noch inne zu halten sind. Diese Gegenstände unterliegen bekanntlich auch nach der Vereinigung des Zollvereins mit dem Steuerverein noch einer Uebergangs-Abgabe.

— Der „Staats-Anz." enthält eine unterm 10. Januar an sämmtliche Handelskammern und kaufmännische Corporationen erlassene Verfügung des Handelsministers, welche mittheilt, daß die im Art. 23 des Preußisch-Oesterreichischen Vertrages zur Ausführung desselben vorbehaltenen commissarischen Berathungen stattgefunden haben, aber vor dem Schluß des Jahres nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Unter Vorbehalt weiterer Mittheilung über die definitiv festgestellten Vollzugs-Vorschriften werden deshalb die vorläufig getroffenen Anordnungen (auf welche wir zurückkommen) zur Kenntniß des Handelsstandes gebracht.

— Dem Bergamte zu Rüdersdorf ist jetzt definitiv die Verwaltung des Berg-Regals in den Regierungs-Bezirken Bromberg, Marienwerder und Cöslin übertragen. Die Verwaltung der Berg-Angelegenheiten dieser Landestheile wurde bisher schon provisorisch in Rüdersdorf geführt und beabsichtigt, in Bromberg ein Bergamt zu errichten. Wegen des geringen Ertrages der Regalien in diesen Regierungs-Bezirken soll diese Absicht jedoch jetzt aufgegeben sein.

— Bei einem Schwurgericht in der Provinz standen kürzlich 23 Angeklagte in einer und derselben Untersuchungssache gleichzeitig vor Gericht. Die Gesammtzahl der Angeklagten überstieg mithin die größtmögliche Zahl der zulässigen Ablehnungen, und es entstand deshalb die Frage, wie das Ablehnungsverfahren in diesem Falle zu regeln sei. Nach Analogie einer für einen ähnlichen Fall gegebenen gesetzlichen Bestimmung entschied sich das Gericht für das Loos und ließ die Namen derjenigen Geschwornen aus der Urne ziehen, welche als abgelehnt betrachtet werden sollten. Nachdem das Appellationsgericht und der Ober-Staatsanwalt diesem Verfahren ihre Zustimmung ertheilt, ist über dasselbe auch an den Justizminister berichtet worden.

— Die zweite Nummer des Justiz-Ministerialblatts von diesem Jahre enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 6. Januar d. J., wonach, im Einverständnisse mit dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, eine Controle über die Haltung der Gesetz-Sammlung Seitens der dazu verpflichteten Justizbeamten eingeführt werden soll; 2) einen Plenar-Beschluß des K. Ober-Tribunals vom 7. December 1853, nach welchem die Ermländische Landes-Ordnung vom 4. Juli 1766 für ein gehörig publicirtes Ermländisches Landesgesetz anzusehen ist; 3) drei Erkenntnisse desselben Gerichtshofes, in welchen folgende Principien aufgestellt sind: a. das Strafgesetzbuch legt, abweichend von dem Allgemeinen Landrecht (Theil II., Tit. 20, § 166), kein Gewicht darauf, ob der Dieb in der Absicht, zu stehlen, des Nachts in ein bewohntes Gebäude eingedrungen, oder dort aus einer anderen Ursache anwesend ist, sondern erachtet jeden in einem bewohnten Gebäude zur Nachtzeit verübten Diebstahl für einen schweren; b) eine Abweichung von der thatsächlichen Feststellung des ersten Urtels kann auf Grund von Acten, welche erst in zweiter Instanz beigebracht werden, nicht erfolgen, wenn nicht in dem Audienz-Termine zweiter Instanz eine Beweis-Aufnahme durch Verlesung der Acten stattgefunden hat; c) die den Geschwornen vorzulegenden Fragen dürfen nur den subjectiven und objectiven Thatbestand der dem Angeschuldigten zur Last gelegten Handlungen, nicht aber außerdem noch den Zusatz enthalten, ob der Angeklagte dadurch das näher bezeichnete Verbrechen begangen habe; und 4) ein Erkenntniß des Gerichtshofes für Competenz-Conflicte, worin ausgeführt ist, daß die Ober-Staats-Anwalte, gleich den Provinzial-Behörden, befugt seien, Competenz-Conflicte einzulegen, und daß die Entscheidung über die Gesetzmäßigkeit, Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit einer polizeilichen Verfügung nicht den Gerichten, sondern der vorgesetzten Dienstbehörde des Polizeibeamten zustehe und ein Rechtsverfahren darüber nicht gestattet werden könne.

— Das heutige „Militair-Wochenblatt" enthält eine Allerhöchste Verordnung, die Rang-Abzeichen der Lazareth-Gehülfen betreffend; eine Ministerial-Verfügung die Schreibweise des Namens der Hohenzollernschen Herrschaft Werstein betreffend, und eine dergleichen, die Stempelung der an die Soldaten der Preußischen Garnisonen in Mainz und Luxemburg gerichteten und von denselben abgesendeten Briefe betreffend.

— [Erste Kammer.] Die den gestern vom Minister des Innern eingebrachten acht Gesetzentwürfen, betreffend die Provinzial-Verfassungen in den einzelnen Provinzen der Monarchie, beigefügten Erläuterungen stellen die hierin enthaltenen, von den Vorlagen der letztvergangenen Kammer-Session abweichenden Vorschläge zusammen. Danach haben die Vorschläge der damaligen Commission der Ersten Kammer 1) über das Verfahren wegen Veränderung der Grenzen des ständischen Verbandes einer Provinz, 2) über das Verfahren, in welchem die Versetzung der Städte in den Stand der Landgemeinden und v. v. und die Bestimmung über deren desfallsiges Verhältniß zur Provinzial-Vertretung erfolgen soll, 3) über den Weg, auf welchem durch Mitwirkung der Provinzialstände Veränderungen in den ständischen Gesetzen herbeigeführt werden können, — in der neuen Vorlage Geltung gefunden. — Außerdem ist die Curien-Abstimmung auf den Provinzial-Landtagen mit den Grundsätzen in nähere Uebereinstimmung gebracht, welche in den neuerdings gemachten Vorlagen in Betreff der Kreisverfassungen innegehalten sind, und demgemäß von der Curien-Abstimmung für die Provinz Posen und für die Rheinprovinz, wie auf den Kreistagen, so auch auf den Provinzial-Landtagen gänzlich abgesehen worden. Von der Einrichtung von Communal-Landtagen in der Provinz Posen ist wie in der Rheinprovinz Abstand genommen, und ist für die Provinz Preußen die Haupt- und Residenzstadt Königsberg ausschließlich zum Versammlungsort des Provinzial-Landtages bestimmt, während früher ein Wechsel mit Danzig stattfand.

— Neugewählt ist für die Erste Kammer: zu Halle a. d. S. Prof. Dr. Volkmann.

— Vorgestern Vormittag 11 Uhr trat die Commission der Zweiten Kammer, welcher die in geheimer Sitzung eingebrachte Regierungs-Vorlage zur Vorberathung zugewiesen worden war, unter dem Vorsitze des Abgeordneten v. Auerswald zu einer Sitzung zusammen. Wie wir erfahren, ist die Verhandlung, welcher auch der Minister-Präsident beiwohnte und die bis 3 Uhr Nachmittags dauerte, in dieser Sitzung beendet, und dürfte schon in den nächsten Tagen die Kammer über den Commissions-Bericht debattiren. Wie bekannt, handelt es sich um die Anlegung eines Kriegshafens am Eingange zum Jahde-Busen. Das von Oldenburg zu diesem Zwecke abgetretene Terrain ist sehr beschränkt und auf die engste Nothwendigkeit bemessen; für die Abtretung soll eine halbe Million gezahlt werden. Es läßt sich voraussehen, daß die Anlage für Preußen auf eine Reihe von Jahren hinaus bedeutende Mittel erheischen wird, da das nöthige Bau-Material an Ort und Stelle nicht zu haben ist, sondern erst aus der Provinz Westphalen dorthin geschafft werden muß. (B. Z.)

(Das mit dem Jahde-Busen an die Krone Preußen übergehende Oldenburgische Territorium beträgt nach Angabe des „C.-B" gegen 1000 Morgen.)

— Der den Kammern vorzulegende Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1854 wird, trotz der Höhe der Getreide-Preise, für die Natural-Verpflegung des Heeres keine vermehrten Ausgaben gegen das Vorjahr berechnen. Als Grundlage für die Veranschlagung dieses Etats-Abschnittes sind die gleichen Preise, wie im vorjährigen Etat, angenommen worden, nämlich 29½ Thlr. für den Wispel Roggen, 16½ Thlr. für den Wispel Hafer. Für den Fall jedoch, daß die Markt- und Handels-Preise eine Ueberschreitung der angenommenen Preise nöthig machen, soll, wie die „Pr. Corr." berichtet, der Anspruch auf Gewährung eines nachweislichen Mehrbedarfes vorbehalten bleiben. In Betreff des Getreide-Quantums wird der Etat einige Abänderungen gegen das Vorjahr erhalten; anstatt der im vorjährigen Etat veranschlagten 34,113 Wispel Roggen und 91,769 Wispel Hafer ist der Bedarf für dieses Jahr auf 33,940 Wispel Roggen und 92,236 Wispel Hafer berechnet, wodurch eine Mehr-Ausgabe von 2602 Thlrn. nöthig wird.

— Wie wir hören, steht eine Gesetz-Vorlage an die Kammern bevor, durch welche die Regierung ermächtigt werden soll, die Fabrikbesitzer zu Beiträgen an die Unterstützungs-Kasse für die Arbeiter zu veranlassen. Bis jetzt kann dies immer nur für jeden einzelnen Fall durch ein Ortsstatut angeordnet werden.

*** **Löwenberg**, 11. Januar. [Veteranen-Unterstützung.] Gestern hat der Regierungsbezirks-Commissarius der Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung der Veteranen, Regierungs-Rath und Lieutenant von Krosigk, in Begleitung des Schriftführers und Mitglieds des Bezirks-Commissariats, Regierungs-Raths und Lieutenants v. Jasky, im Auftrage Sr. K. H. des Prinzen von Preußen als Protector der Stiftung, Sr. H. dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen das von Sr. Königl. Hoheit vollzogene Patent als Ehrenmitglied des Regierungsbezirks-Commissariats zu Liegnitz zu überreichen. — Man kann nur dringend eine allseitige lebhafte Betheiligung an diesem wohlthätigen Institute wünschen. Es dürfte jetzt, wo das Statut des Vereins Sr. Majestät zur Bestätigung vorliegt, und die Bestrebungen desselben eine festere Organisation erhalten werden, wohl an der Zeit sein, an eine Seitens des Generals Grafen von Nostitz auf Zopten im Jahre 1840 gegründete Stiftung zum Andenken an die mit göttlicher Hülfe vollbrachte Rettung Blücher's durch seinen damaligen Adjutanten in der Schlacht von Ligny zu erinnern, nach welcher die derselben gehörigen Zinsen zu Pensionen für im Kriege invalide gewordene Landwehrmänner aus den der Herrschaft Zopten gehörigen Ortschaften verwendet werden sollen. Das Beispiel wird hoffentlich noch viele Nachahmer finden.

** **Muskau**, 10. Januar. [Eisenbahn.] Die von dem provisorischen Comité für Herstellung einer Eisenbahn von Berlin nach Wien über Luckau, Kottbus, Löbau in Muskau am 27. December v. J. abgehaltene Conferenz hat das Resultat ergeben, daß sich demselben eine große Anzahl Gutsbesitzer der Ober- und Niederlausitz, wie die Vertreter der Städte Kottbus, Luckau und Muskau angeschlossen haben. Als Linie ist von der immer zahlreicher werdenden Gesellschaft die Richtung Löbau-Kottbus angenommen, und nur über den Anschluß nach Berlin behielt sich das zur Gesellschaft gehörige Directorium der Schwielochsee-Eisenbahn vor, die technischen Arbeiten auch auf eine Linie über Goiatz, mit Aufnahme der bereits vorhandenen Pferdebahn, auszudehnen. Diese für den Moment noch abweichende Ansicht hat jedoch bei der Modalität der getroffenen Vereinigung auf den Fortgang der eingeleiteten Vorarbeiten keinen Einfluß, vielmehr hat ein Berliner Techniker die Arbeiten für die Linie Berlin-Luckau-Kottbus-Löbau in neuester Zeit übernommen, um auf Erfordern die genauen Kosten-Anschläge den betreffenden Regierungen sofort vorlegen zu können.

†† **Aus dem Reg.-Bez. Minden**, 12. Januar. [Stimmungen.] Es ist mannichfach in dem östlichen Theile unseres Vaterlandes die Meinung verbreitet, als ob wir Preußen in Westphalen und Rheinland in politischen Fragen, so z. B. auch in der orientalischen, ausgemacht eine Provinz der „Kölnischen Zeitung" seien, in welcher sie unbedingt dominire. Das ist aber keineswegs der Fall. Alle ernst christlichen Männer bei uns, und außerdem noch viele andere selbstständige Conservative wünschen entschieden, daß die Christen in der Türkei durch Rußlands Hülfe ein besseres Schicksal erreichen möchten. Wo in Post- oder Eisenbahn-Wagen oder sonst in einer Gesellschaft die orientalische Frage besprochen wird, da wird man sogleich die christlich Gesinnten von den Rationalisten und Lichtfreunden daran unterscheiden, daß jene für Rußland, diese für die Türkei sprechen. Es ist dies interessant und bedeutend genug, um hier wiederholt darauf hinzuweisen. — Die Theuerung und Noth kehrt auch bei uns herbe genug ein. Sie drückt uns mehr als die umliegenden nichtpreußischen Länder, weil wir leider durch die Freizügigkeit und besonders auch dadurch, daß heirathen kann, wer nur die Copulations-Gebühren besitzt, ein von Tage zu Tage mehr in furchtbarer Weise anschwellendes Proletariat haben. Diese beiden liberalen Quellen steigender Armuth durch gesetzliche Maaßregeln zu stopfen, das wäre ein Gegenstand, würdig des Ministeriums und der jetzt versammelten Kammern.

Elberfeld, 12. Januar. In der vorgestrigen Sitzung unseres Gemeinderaths theilte Bürgermeister Lischke mit, daß nach einem Schreiben des Advocat-Anwalts Stader vom 7. v. Mts. der Cassations-Recurs der hiesigen Gemeinde zur Sache der Frau v. Uttenhoven vom Ober-Tribunal in Berlin verworfen worden sei. Die Stadt wird also wie billig eine Pension an Frau v. Uttenhoven zu zahlen haben müssen, deren Gemahl — Offizier — bekanntlich bei dem Aufstande in Elberfeld (1849) getödtet wurde.

ρλ **München**, 12. Januar. [v. d. Pfordten. Duell-Gesetz] In dem Befinden des erkrankten Staatsministers v. d. Pfordten ist Besserung eingetreten, so daß derselbe als außer aller Gefahr sich befindlich betrachtet werden kann. — Wir haben bekanntlich keine besonderen gesetzlichen Strafbestimmungen gegen die Duelle, und es wurden solche bisher lediglich nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Körper-Verletzung oder Tödtung beurtheilt und bestraft. Das jüngst den Kammern vorgelegte Strafgesetzbuch füllt diese Lücke unserer Gesetzgebung aus. Es bestimmt gegen denjenigen, welcher seinen Gegner im Zweikampfe tödtet, zehn Jahre Zuchthaus. Wurde aber schon bei der Herausforderung eine solche Art des Zweikampfes verabredet, welche die Tödtung des einen Theils zur nothwendigen Folge haben sollte, so kann eine Zuchthausstrafe bis zu zwanzig Jahren eintreten. Tödtliche Verwundungen im Zweikampfe werden nur mit Gefängniß nicht unter sechs Monate bestraft. Hat aber Jemand zu dem Duelle herausgefordert oder die Ausforderung zu demselben lediglich um deswillen angenommen, weil er sonst die Mißachtung seiner Standesgenossen zu besorgen hätte, so kann selbst in dem Falle, welcher mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bedroht ist, Gefängnißstrafe eintreten. Aerzte, welche als solche bei dem Zweikampfe gegenwärtig waren, sind straflos. Cartelträger, Secundanten und bestellte Zeugen sind mit Gefängniß bedroht.

** **Stuttgart**, 11. Jan. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Unsere Leser sind bereits davon unterrichtet, daß die Unterhandlungen, welche zwischen der Regierung Sr. Maj. des Königs und dem Bischofe von Rottenburg in Folge der von Letzterem nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft mit den übrigen Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz gestellten Forderungen geführt wurden, einen Abschluß erreicht haben. Der „Staats-Anzeiger für Württemberg" meldete dies Resultat unter dem 2. Januar d. J. mit den Worten: „daß durch das Ergebniß dieser Unterhandlungen die Differenzen vollständig ausgeglichen seien." — Diese Nachricht mußte um so mehr überraschen, als es bekannt war, daß die Bischöfe sich zu einem gemeinsamen Vorgehen und zu einem unverbrüchlichen Festhalten an den bekannten Forderungen der Denkschrift des Episcopates verbunden hatten, wonach also von Unterhandlungen eines einzelnen derselben über den Inhalt dieser Forderungen nicht wohl die Rede sein konnte. Gegenwärtig kommt denn auch ein anderes Württembergisches Blatt, die „W. Correspondenz", auf diesen Gegenstand zurück und bemerkt mit Beziehung auf jenen officiellen Artikel Folgendes:

„Diese vom amtlichen Organ der Regierung gegebene kurze Mittheilung ist auch uns mit dem Zusatze aus guter Quelle zugekommen, daß man sich vorbehalten habe, über einige noch schwebende Punkte von minderer Wichtigkeit später noch besondere Vereinbarung zu treffen."

Die katholischen Organe nehmen von dieser aus innern Gründen als richtig zu bezeichnenden Bemerkung Act und fügen hinzu, daß überhaupt von einem definitiven Resultate, das diese Verhandlungen gehabt haben sollten, gar nicht die Rede sein könne, da die etwa gewonnenen Ergebnisse jedenfalls dem päpstlichen Stuhle vorgelegt werden müßten und erst nach dessen Entscheidung eine gesetzliche Bedeutung erlangen könnten. Es bestätigt sich dadurch von Neuem unsre früher schon ausgesprochene Vermuthung, daß die Triebkraft des ganzen gegenwärtigen Conflictes wie auch die ersten Anfänge der bekannten bischöflichen Denkschrift und der darin verzeichneten Forderungen in Rom und nicht in Freiburg zu suchen seien.

Karlsruhe, 12. Januar. Gestern früh starb hier an einem Rückenmarkschlage der Ministerialrath K. Joh. Hack, der Badischer Vertreter bei den Zollvereins-Verhandlungen war. — Hr. Bischof v. Ketteler von Mainz ist gestern auf seiner Rückreise von Freiburg hier eingetroffen. Nachmittags wurde dem Bischof die Ehre, von dem Prinz-Regenten in besonderer Audienz empfangen zu werden. (Bekanntlich hält man den Bischof Ketteler für die „Seele" der jetzigen Bestrebungen der oberrheinischen Bischöfe.)

Frankfurt, 11. Januar. [Die Lippische Frage.] Die „Hamb. Nachr." theilen den seinem Inhalt nach schon bekannten Antrag mit, mit welchem der in der 34. Bundestags-Sitzung vom 22. December v. J. über die Lippische Verfassungs-Angelegenheit erstattete Ausschußbericht schließt. Er lautet: „Hohe Bundes-Versammlung wolle beschließen: 1) Daß die Be-

schwerde der Ausschuß-Deputirten des Fürstenthums Lippe wegen einseitiger Aufhebung der Verordnung vom 16. Januar 1849 über die Wahl der Landtags-Abgeordneten und derjenigen von demselben Tage über die Zusammensetzung des Landtages und die Ausübung der ständischen Rechte, so weit letztere die Zusammensetzung des Landtages und den Abstimmungs-Modus betreffen, als unbegründet zu verwerfen, im Uebrigen aber die Fürstlich Lippische Regierung zu veranlassen sei, den nach Maaßgabe der Verfassung vom 6. Juli 1836 einzuberufenden Ständen, zur näheren gesetzlichen Bestimmung des den Landständen verwilligten entscheidenden Stimmrechtes in Gesetzgebungssachen und der ihnen in Finanz-Angelegenheiten zuerkannten Rechte, die erforderlichen Gesetzentwürfe vorlegen zu lassen. 2) Den Ausschuß-Deputirten des Fürstenthums Lippe, in Erledigung ihrer Beschwerdeschrift und der dazu nachträglich übergebenen Anträge, hiervon Nachricht zu geben."

⊙ **Frankfurt a. M.**, 12. Jan. [Vom Bundestage.] Die Bundes-Versammlung hat heute ihre erste Sitzung in diesem Jahre gehalten. Wir lassen es dahin gestellt, ob die kriegerischen Eventualitäten sich mehren, und erwähnen nur, daß dem Bunde eine Note der Französischen Regierung zugekommen sein soll, des Inhalts, daß dieselbe in allen Fällen, die sich an die Wirren im Oriente knüpfen könnten, die Neutralität des Bundes respectiren werde. Man behauptet in gut unterrichteten Kreisen, daß die beiden Deutschen Großmächte demnächst eine Neutralitätserklärung für den Fall eines Krieges im Orient in größerem Maaßstabe abgeben würden (?), der sich alsofort eine Neutralitätserklärung des Bundes anschließen würde. — Der Oesterreichische Bundesgesandte Baron v. Prokesch-Osten giebt heute ein diplomatisches Diner zu Ehren des neuen Belgischen Gesandten am Bunde, Barons Dujardin. Wie üblich, werden demselben sämmtliche Gesandte in der Bundes-Versammlung und sämmtliche beim Bunde accreditirte auswärtige Gesandte und Geschäftsträger beiwohnen. Am 16. d. M. findet der erste Ball im Oesterreichischen Gesandtschaftshotel statt.

(m+n) **Weimar**, 11. Januar. [Jagd-Polizei-Verordnung.] Se. K. Hoh. der Großherzog nahm gestern an einer von S. H. dem Herzog von Altenburg zu Hummelshain veranstalteten Jagd Theil; auch der Fürst von Rudolstadt Durchl. war dort anwesend. Es wurden 31 Stück Sauen erlegt. — Nach einem jetzt erschienenen Gesetz ist den Polizei-Behörden das Recht der Straf-Androhung, jedoch in der Regel nur bis zu einer Höhe von 5 Thlr. Geld- oder zehn Tage Gefängnißstrafe eingeräumt. Die Justiz-Behörden sind verpflichtet, nach Maaßgabe solcher Straf-Androhungen zu erkennen, ohne die Frage über die Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit einer solchen zum Gegenstande richterlicher Entscheidung machen zu können.

Hannover, 12. Jan. [Die Evers'sche Affaire.] Die Untersuchung über die beim Tode des Stadtdirectors Evers entdeckte Betrügerei ist geschlossen, wie man jetzt vernimmt; sie hat ergeben, daß kein anderer als Evers der letzteren sich schuldig gemacht haben kann und schon sehr bald, nachdem er Stadtdirector geworden und vor der Ausgabe städtischen Papiergeldes, den Anfang damit gemacht haben muß, nach allem Anschein zunächst um ältere Schulden zu decken. Damit fällt dann zugleich ein bedenkliches Licht auf das Selfgovernment der Residenz und speciell auf das Verhalten der sonst so oppositions- und controlsüchtigen Bürger-Vorsteher, deren Moniteur, die Zeitung für Norddeutschland, die den gewaltigsten Lärm geschlagen haben würde, wenn ein geringster Defect einer Staatskasse entdeckt worden wäre, aus naheliegenden Gründen ein beharrliches Schweigen über die Sache beobachtet, das unter Anderm den Nachtheil hat, Andere dem Verdacht auszusetzen. Die Untersuchung hat indeß nicht auf die kleinste Spur der Mitbetheiligung eines Andern geführt. Die Zeitung für Norddeutschland wird wegen dieser ihrer Haltung nicht unverdient in kleineren Blättern angefaßt. (A. A. Z.)

ǒ **Bremen**, 12. Januar. [Zur Verfassungs-Angelegenheit.] Die Weser-Zeitung scheint nicht gut berichtet gewesen zu sein, wenn sie unter der Rubrik „Bremische Bürgerschaft" in ihrer heutigen Nummer, betreffend die Einführung der Verfassung, sagt: „Nach einiger Discussion wurde beschlossen, dem Antrag des Senats einfach beizustimmen,"*) ohne zu erwähnen, daß ein schriftlicher Antrag auf Aussetzung gestellt wurde, der genügende Unterstützung fand, um zur Abstimmung gebracht zu werden. Er wurde wie folgt motivirt: „Da bereits vor einiger Zeit dem Hohen Senate eine Petition überreicht worden sei, welcher der Antragsteller sich angeschlossen, bis jetzt aber vom Hohen Senate den Petenten keine Antwort zugegangen, dagegen von demselben die Publication der Verfassung beantragt sei, so sei dem Hohen Senate, bevor die Publication hier beschlossen werden könne, ein Protest, von einigen Petenten unterschrieben, überreicht worden. In diesem wollen sie sich gegen alle Fälle sicher stellen in Rücksicht auf die Paragraphen der Verfassung, betreffend die staatsbürgerlichen Rechte der Nicht-Christen in hiesigen Staate, mit der ebenso ehrerbietigen als bestimmten Erklärung, die Hülfe der Hohen Deutschen Bundes-Versammlung nachzusuchen, wenn nicht noch jetzt ein Gesetz emanirt würde, welches Petenten hinsichtlich der Aufrechthaltung des christlichen Princips im hiesigen Staate vollkommen beruhige." Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag auf Aussetzung allerdings verworfen und die Verfassung in ihrem jetzigen Bestande von der Majorität angenommen. Obiger Antrag wurde aber nachträglich dem Protocoll einverleibt.

*) Der Senat hatte unterm 6. d. Mts. erklärt, das Revisionswerk der Verfassung dürfe als vollendet angesehen werden, und wenn auch einzelne Paragraphen nicht füglich vollständig in Kraft treten könnten, bevor nicht durch eine unverweilt niederzusetzende Deputation aus der Bürgerschaft die in denselben „in Bezug genommenen Gesetze zu einer den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Gestalt" geformt seien, ihre Publication doch zu empfehlen sein, um dem Gemeindewesen die Wohlthat einer festen verfassungsmäßigen Ordnung nicht länger vorzuenthalten. Es wurde nur noch zu diesem Zweck die Zustimmung der Bürgerschaft für erforderlich erklärt und hierauf der Antrag des Senats gerichtet.

(Die Bürgerschaft hat nach Abgabe ihrer Zustimmungs-Erklärung unverweilt eine Deputation constituirt, welche Gesetz-Entwürfe berathen soll, von denen die vollständige Redaction der vom Senat als jetzt unausführbar bezeichneten Verfassungs-Paragraphen (§§ 13—16) resultirt. D. Red.)

Itzehoe, 8. Januar. [Münz-Patent.] Bei Gelegenheit der Debatte über das Münz-Patent wurde von der Stände-Versammlung, um die Unzulänglichkeit des Patents darzuthun, u. A. auch darauf aufmerksam gemacht, daß in Deutschland jetzt über die Einführung eines mit Oesterreich gemeinsamen Münzfußes unterhandelt werde und Holstein dann denselben auch werde annehmen müssen. Der Königl. Commissar erwiederte aber, daß zur Einführung eines für ganz Deutschland geltenden Münzfußes Einhelligkeit der Stimmen erforderlich sei, und der König von Dänemark zu einem solchen nie seine Stimme geben werde. (Fr. J.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 12. Januar. [Stand der Dinge.] Daß die Kaiserlich Russischen Gesandten in Paris und London am 10. d. M. bereits Vorkehrungen zur Abreise getroffen haben — wie man hie und da behauptete, — dürfte sich zwar vorläufig nicht bestätigen. Gewiß ist es, daß in den Instructionen dieser Gesandten, der Herren v. Kisseleff und v. Brunnow, die Fälle bezeichnet sind, in welchen sie ihre Pässe verlangen sollen. Daß aber das Einlaufen der Flotten in das Schwarze Meer einer dieser Fälle ist, steht außer allem Zweifel. Die Abreise der Gesandten könnte daher vielleicht nur einen Aufschub erfahren haben, würde aber jedenfalls stattfinden, es müßte denn der Diplomatie gelingen, die bereits zerrissenen Fäden neuerdings anzuknüpfen. Die Angabe der „Patrie", daß die Verbindungen zwischen England und Persien wieder aufgenommen worden sind, findet hier noch immer keinen Glauben, obwohl das Französische Journal diese Angabe zum zweiten Male bringt. — Was die Frage betrifft, ob der Kaiser von Rußland einen Congreß beschicken wird, so dürfte dieselbe gegenwärtig wohl schon erlediget sein, denn es ist gewiß, daß dies nicht geschehen wird, wenn der Congreß auf Grundlage der in Konstantinopel vereinbarten Punkte berathen soll; ganz abgesehen davon, daß der Kaiser von Rußland nur dann einen Bevollmächtigten zum Congresse schicken wird, wenn die zwischen der Türkei und Rußland einzuleitenden directen Verhandlungen zu einem entsprechenden Resultate geführt haben werden.

— Es heißt, daß der Graf und die Gräfin Chambord sich von Prag zum Besuche der Frau Herzogin von Orleans nach Eisenach begeben werden (?). Von den hervorragenden Persönlichkeiten der Umgebung des Grafen von Chambord begleitet ihn auf dieser Reise Niemand, indem alle in Frohsdorf zurückgeblieben sind.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 11. Jan. [Die Chimay-Sendung.] Wie es heißt, hat der Britische Minister Lord Aberdeen den König der Belgier dazu veranlaßt, dem Kaiser Louis Napoleon einen außerordentlichen Sendboten in der Person des Fürsten von Chimay und ein Schreiben zu schicken, worin der König Leopold den mächtigen Nachbar seiner freundschaftlichsten Gesinnungen versichert. Der Englische Minister soll diese Art von Demonstration für das beste Mittel gehalten haben, der Opposition in England und den Freunden des Lord Palmerston den Vorwand zu nehmen, den Belgischen König zu beschuldigen, daß er im Einverständnisse mit ihm — dem Lord Aberdeen — in den orientalischen Angelegenheiten einen Einfluß ausübe, welcher den Gegnern des Russischen Cabinetes nicht vortheilhaft sei. Nach Andern hat es sich, wie Ihnen bekannt, um einen Gesandtschaftswechsel gehandelt. Dies würde Jenes nicht absolut ausschließen, sei es nun, daß der König der Belgier wirklich die Absicht hatte, durch Ernennung des Fürsten Chimay zu seinem Repräsentanten in Paris die Gefälligkeit gegen die hiesige Regierung auf die Spitze zu treiben, oder daß er Louis Napoleon die Gründe mittheilte, weshalb die Abberufung des jetzigen Belgischen Gesandten Rogier nicht thunlich sei. Dieser soll keine persona grata am hiesigen Hofe sein, weil er sich eine durchaus unabhängige Stellung zu bewahren wußte und ein sehr kluger und scharfblickender Diplomat ist, dem so leicht nichts entgeht.

△△ **Paris**, 11. Januar. [Handelspolitische Skizzen.] Seit einigen Tagen spricht man wieder von dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und dem Zollverein. Ein solcher Vertrag könnte jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur für Frankreich vortheilhaft sein. Frankreich hofft dabei seinen Weinen, so wie seinen Mode-Artikeln, die, wir glauben selbst nicht immer mit Recht, doch einmal sich die Herrschaft in der „eleganten Welt" errungen haben, einen bessern Markt zu verschaffen. Für Deutschland könnte nur bezüglich der Rohproducte der Absatz erleichtert werden, da in dem, was Industrie-Erzeugnisse betrifft, Frankreich noch lange an der alten Marotte des hohen Schutzes leiden wird; selbst wenn der Kaiser Reformen des Tarifs in dieser Beziehung im Sinne hat, so kann er doch, gedrängt von den Industriellen, nur sehr langsam fortschreiten. Haben doch die Eisenzölle, welche durch die Verringerung dem Verbote, das bisher auf der Einführung dieses Productes lastete, keinen Eintrag gethan haben, durch diese Verminderung bei den Hochofenbesitzern einen allgemeinen Schrei erweckt, und wie wenig Louis Napoleon gegen die andern Industrieen zu wagen im Stande ist, mag der Umstand beweisen, daß man das Decret wegen Reformen im Garn-Tarife wieder aufgeschoben hat. Louis Napoleon hat bekanntermaaßen die Intelligenzen nicht für sich, er regiert mit Hülfe der Blouse; diese nicht ungünstig zu stimmen, ist das Geheimniß seines Regierungssystems. Aber die Fabrikanten drohen, so oft man den Zoll auf einen Artikel herabsetzen will, mit Arbeiter-Entlassung, und der Mann, welcher die Assemblée nicht schonte, muß vor einer Verbindung von Baumwollenspinnern die Segel streichen. Da sich nun aber Frankreich bezüglich der Tarifs der Rohproducte in einem Stadium des Uebergangs befindet, so sind Verträge, welche die Einfuhr in Frankreich gegen andere Concessionen erleichtern, immerhin von Seiten des andern Contrahenten etwas sehr Prekäres, wie dies Belgien erst neulich durch die Herabsetzung des Zolles auf Englische Kohlen und Guß-Eisen erfahren hat.

* **Paris**, 11. Januar. [Tagesbericht.] Der Duc de Chevreuse, Sohn des Duc de Luynes, ist gestern plötzlich gestorben. — Die „Indépendance Belge" ist jetzt dem Französischen Ministerium vollständig ergeben. Der Pact soll verhüllt werden dadurch, daß man dem Blatte einige oppositionelle Schnurpfeifereien erlaubt, oder es zuweilen auf der Post zurückhält. — Der Kaiser empfing dieser Tage eine Deputation von Industriellen, worunter Pereire, welche ihm Eröffnungen bezüglich eines beabsichtigten hiesigen Straßenbaues machte, der bedeutenden Kostenaufwand erheischen würde. Ohne die Ungelegenheiten zu verhehlen, womit in jetziger Krisis ein Unternehmen von solcher Bedeutung verknüpft sei, gab der Kaiser doch zu verstehen, daß er noch Hoffnung für Erhaltung des Friedens nähre. — Das Befinden des Kriegs-Ministers erregt wieder Besorgnisse. Derselbe gehört, trotz der kriegerischen Sprache, die er den Offizieren gegenüber führt, im Ministerrathe nebst Fould, Magne und Bineau zu der gemäßigten Partei, während Ducos, Drouyn de Lhuys und namentlich Persigny dort die Kriegspartei vertreten. — Gestern sollen die Decrete unterzeichnet worden sein, welche Fould und Baroche zu Herzogen erheben; man zweifelt aber noch an ihrer Veröffentlichung, da auch das Decret, welches Persigny zum Grafen machte, nie erschienen ist. — Man spricht von Verschmelzung der Polizei-Präfectur mit der eigentlichen Stadtbehörde, der Seine-Präfectur. Der Seine-Präfect Haußmann soll den sorgfältig ausgearbeiteten Plan dazu dem Kaiser vorgelegt und dessen Beifall empfangen haben, so wie auch der Polizei-Präfect Pietri denselben angeblich billigt. Letzterer würde dann, wie man sagt, beide Functionen in sich vereinigen. — Zu Chantilly soll man Fässer mit Waffen und Munition entdeckt haben. — Ein früher an hiesigen Bühnen beschäftigter Schauspieler ist nach einem Provinzblatte wegen Vertheilung socialistischer Schriften verhaftet worden. — Zu Lorient ist durch den Telegraphen der Befehl angelangt, daß vier Fregatten segelfertig gemacht werden sollen. Dem „Courrier du Havre" zufolge werden gleichzeitig alle Marine-Militairs ausgehoben, die noch nicht vier Jahre abgedient und seit mehr als einem Jahre Urlaub erhalten haben. — Zu Toulon schlug am 6. Januar nach einem heftigen Sturme der Blitz in das abgetakelte Linienschiff „Suffren", auf welchem man einstweilen die Mannschaft des „Napoleon" untergebracht hat. Zwei Mann stürzten wie todt zu Boden, kamen aber in Folge ärztlicher Hülfe nach einer halben Stunde wieder zu sich, ohne irgend verletzt zu sein.

* **Paris**, 12. Januar. Der Moniteur bringt heute nachstehenden Brief des Kaisers an den Marine-Minister Herrn Ducos: „Herr Minister, der Bericht, den Sie mir auf meinen Befehl überreicht haben, hat mir auf eine so erfreuliche Weise die bedeutenden Ressourcen unserer Marine nachgewiesen, daß ich mich beeile, Ihnen meine ganze Zufriedenheit darüber zu erkennen zu geben, und um Ihnen einen unzweideutigen Beweis davon zu geben, ernenne ich Sie zum Groß-Offizier der Ehren-Legion. Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Sie mit einem so beschränkten Budget Ressourcen vorbereitet haben, die mir gestatten, einen oder den andern Tag unser Geschwader zu verdoppeln und selbst zu verdreifachen. Nach diesem bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Napoleon." Dies einfache Schreiben fand durch den letzten Satz eine gewisse politische Bedeutung, und man glaubt, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo der Kaiser sich veranlaßt sieht, von den in Bereitschaft gehaltenen Ressourcen Gebrauch zu machen. Diese Phrase in dem Kaiserlichen Schreiben kann als eine Antwort auf die Anzeigen Rußlands in Bezug auf die Aushebung von zwei Millionen Soldaten betrachtet werden.

Großbritannien.

ǒ **London**, 10. Jan. [Der Prinz-Gemahl K. H. und die Bewegung gegen denselben.] Die auf Beilegung des Europäischen Streites deutenden Gerüchte, welche in Paris durch die Ueberreichung eines Handschreibens des Königs der Belgier an den Kaiser der Franzosen durch den Prinzen von Chimay hervorgerufen worden, haben hier nur wenig Wiederhall gefunden. Das große Publicum erhielt dieselben zuerst in der Pariser Correspondenz der zweiten Ausgabe der „Times". Wenn man auch geneigt ist, diese außerordentliche Gesandtschaft mit der Spaltung in Verbindung zu bringen, die zwischen West- und Ost-Europa auszubrechen droht, so hat doch die große Zahl der schon gescheiterten Vermittlungs-Versuche die Erregbarkeit der Nation nach der Richtung der Hoffnung hin abzustumpfen begonnen, und wenn man auch aufmerksam hinhört, fehlt doch der Glaube, und mehr und mehr überwiegt das Gefühl, daß man sich auf das Schlimmste vorbereiten müsse. Da jenes Handschreiben den König der Belgier und die ihm zugeschriebene Vermittlungsrolle wieder mit verstärktem Effecte vor das öffentliche Auge bringt und der Name jenes Monarchen jetzt selten in England genannt wird, ohne unmittelbar mit dem seines Verwandten an der Seite des Englischen Throns (Prinz Albert) in Verbindung gebracht zu werden, gewinnen die Insinuationen gegen den letzteren, in denen sich die toryistische und demokratische Presse bis zur Maaßlosigkeit ergeht, neben der von Ihnen mit Scharfblick hervorgehobenen allgemeinen Bedeutung, noch ihre besondere Wichtigkeit für den Augenblick, und es ist vielleicht von Interesse, die Thatsachen und Gerüchte zu recapituliren, in denen zuerst der Gemahl J. M. der Königin und die auswärtige Politik des Landes in Verbindung auftreten. Die Vorgänge im Englischen Ministerium nach dem Französischen Staatsstreiche, am Schlusse des Jahres 1851, sind in der Erinnerung des Lesers. Man weiß, daß damals Lord J. Russell die Entlassung Lord Palmerston's aus dem Amt damit rechtfertigte, daß sein College, der Mann der aalglatten Höflichkeit, sich eine Respect-Verletzung gegen seinen Souverain, zugleich die erste Dame des Landes, habe zu Schulden kommen lassen. Diese Respect-Verletzung, in der parlamentarischen Auseinandersetzung selbst nicht detaillirt, ward vom Tagesgespräch zunächst auf die Unterlassungssünde Lord Palmerstons gedeutet, in seine amtliche Thätigkeit eine Anerkennung des neuen Französischen Regiments involvirt zu haben, ohne vorher seine Königliche Gebieterin um Ihre Zustimmung gefragt zu haben, und dann, dafür zur Rede gestellt, sich in Äußerungen verantwortet zu haben, in denen die Beschuldigung verflochten gewesen sei, daß unter den obwaltenden Umständen die Communication zwischen dem Minister und dem Souverain die Landes-Interessen gefährden könne. Die Wahrheit dieser damals umlaufenden Erzählung muß auch jetzt natürlich dahingestellt bleiben. Des Weiteren hat man sich zunächst daran zu erinnern, daß diejenigen, welche das dem Lord Palmerston zugeschriebene Auftreten billigten, ihn mit einer andern Erzählung zu rechtfertigen versuchten, die darauf hinauslief, daß man am Oesterreichischen Hofe, in Folge von Mittheilungen aus Brüssel, über Lord Palmerstons bevorstehende Entlassung im Voraus unterrichtet gewesen sei, und durch demonstrative Einladung des Englischen Gesandten Westmoreland seine Zufriedenheit damit ausgedrückt habe. Mit jenen Gerüchten begann die Agitation gegen „den Deutschen Einfluß am Hofe," als dessen unmittelbares Opfer Lord Palmerston gefeiert wurde, und als dessen Endziel die Beugung Englands unter den Willen der osteuropäischen Mächte bezeichnet wurde! Sie ist seitdem beständig im Wachsen gewesen, und heut und gestern wieder brüllen „Herald", „Standard", „Advertiser" und „Daily News" im Chore los. Selbst in eine Correspondenz der „Times" schlich sich in der vorigen Woche ein Ton aus diesem Concerte ein, aus offenbarer Achtlosigkeit des Redacteurs für den auswärtigen Theil; denn in einer zweiten Ausgabe war der Passus, der die Hochzeit des Herzogs von Brabant in den Kreis hineinzog, weggelassen. Uebrigens ist bei allem Lärm und aller Bitterkeit das Schlimmste, welches dem Gemahl der Königin vorgeworfen wird, das, um den Frieden Europas ängstlich besorgt zu sein. Außerhalb Englands mag man sich wundern, wie man in England vom Urheber der Industrie-Ausstellung jemals etwas Anderes erwarten konnte, so wie man sich wundern wird, daß auf einmal das Mißtrauen gegen den Imperialismus bei denen, die oft offen den Mord des Französischen Kaisers predigten, zum Gegenstand der Anklage geworden.

☾* **London**, 10. Januar. [Zur Polnischen Legion.] So eben geht mir die Mittheilung einer „definitiven" Beschlußnahme der Polnisch demokratischen Centralisation in Beziehung auf die Polnische Legion, die in der Türkei thätig sein soll, zu, nach welcher von dem demokratischen Central-Comité der General Wysocki — der auch im Ungarischen Kriege die Polnische Legion befehligte — zum commandirenden General ernannt worden ist. Zum Chef des Generalstabes ist (toll genug) nach längerer Discussion Mieroslawski designirt worden, welcher erklärte, zum „Besten des Ganzen" ohne Rücksicht auf seine frühere General en chef-Würde auch diese Stelle annehmen zu wollen. Diese Verhandlungen wurden in Paris gepflogen, und ihr Inhalt kam natürlich bald zur Kenntniß der constitutionellen Partei der Polnischen Flüchtlinge, welche alsobald, wie sich die Demokraten auszudrücken pflegen, gegen diese Beschlüsse zu „intriguiren" begannen. Ein Pariser Brief sagt, daß Wysocki bereits nach Konstantinopel abgegangen wäre.

ǒ **London**, 11. Januar. [Schlimme Wendung der Dinge; demokratische Plane gegen den Prinz Albert; Unruhen.] Es steht hier sehr böse aus; die lange Dauer des aufregenden Diplomatenspieles hat das Angelsächsische Blut in Bewegung, die Leidenschaften in Fluß gebracht, und die Warnungsstimme der vernünftig Gebliebenen wird dünner und dünner. Sie fangen an, seit dem Auslaufen der Flotte ins Schwarze Meer und der Absendung der zur Erläuterung des Schrittes an die Russische Regierung gerichteten Note es für überflüssige Mühe zu halten. Denn sie haben sich auf eine unzweideutige Petersburger Beantwortung dieser Note schon ziemlich gefaßt gemacht. Die kriegerische Demokratie sieht derselben ebenfalls, und zwar mit triumphirenden Zügen entgegen. Sie sieht schon revolutionäre Expeditionen, und Polnische und Ungarische Staats-Anleihen unter Englischer Garantie in der Perspective. Sie sieht schon Nord-Amerika in den Krieg gezogen, und die Chinesischen Insurgenten auf Sibirien marschiren, von Amerikanischen Abenteurern geführt! Man lernt jetzt unterscheiden, wo die wahren Gefahren für den Frieden Europa's zu suchen sind. Im Besondern lernt man zugleich auch Vieles in Englands früherer Geschichte begreifen. Die Regierung Englands ist fast immer durch die Volksstimmen zum Kriege gedrängt worden und das Volk büßt mit der Zinszahlung für die ungeheuere Staatsschuld seine eigenen Leidenschaften ab. Es ist wahr, daß derselbe Krieg, zu dem die Regierung durch das Volk genöthigt wurde, oft sehr bald wieder im höchsten Grade unpopulair wurde. Aber zur Zeit seiner Unpopularität war längst seine frühere Popularität, und so ist jetzt bei der wachsenden Popularität des Krieges alle seine frühere Unpopularität vergessen. Unter den derartigen Wechseln der öffentlichen Meinung war immer von so inhaltschweren Folgen, daß nur die Verharschung der Wunden, die er dem Lande schlug, es entschuldigen kann, wenigstens wenn er von der großen Masse vergessen wird. Der Streit selbst zwischen Karl I. und seinem Volke hatte ja die Unpopularität desselben Meinungskrieges zu Gunsten der Deutschen Protestanten zur Grundlage, zu der die Volksstimme den Thron gedrängt hatte. Möge nur der Geschichtschreiber, nicht die Geschichte selbst, diese Thatsache in Erinnerung bringen. — Indem ich gestern (siehe vorstehend) auf die leidenschaftlichen und dem Verstande und Tactgefühle ihrer Urheber wenig Ehre machenden Anklagen einging, die jetzt von allen Seiten gegen die Theilnahme des Gemahls der Königin an der auswärtigen Politik des Landes erhoben werden, und ihnen eine besondere Wichtigkeit für den Augenblick zuschrieb, hatte ich ein zu meiner Kunde gekommenes bevorstehendes demokratisches Manöver im Auge, dessen ausdrückliche Vorherverkündigung indeß den Betheiligten überlassen werden mußte. Die heutigen demokratischen Morgenblätter beweisen, daß dies geschehen sei. Es ist eine Interpellation der Minister von Seiten des Parlamentsgliedes Roebuck über die inconstitutionelle Theilnahme des Prinzen Albert am Geheimrath und seine Einmischung in die auswärtige Politik des Landes, um die es sich handelt. Roebuck will gleich bei der Parlaments-Eröffnung die Gelegenheit vom Zaune brechen. Es ist zu erwarten, daß Lord John Russell ihn abzufertigen wissen wird, aber ohne eine Vergrößerung des jetzigen Scandals wird es natürlich nicht abgehen. — In Exeter sind Unruhen — Bäckerladenstürmerei — wegen der hohen Brodpreise ausgebrochen. Gestern mußte Militair zur Sicherung der Ruhe an den bedrohten Punkt geschafft werden. Der Aberwitz hat schon die Arbeits-Einstellungen in Lancashire den geheimen Operationen der Russischen Diplomaten zugeschrieben; man darf sich nicht wundern, wenn auch der Hunger als geheimer Russischer Diplomat behandelt werden sollte! Es ist die vollständige Wiederholung der Jesuitenriecherei in anderen aufgeklärten Zeiten.

Italien.

[Sardinisches Kammerthum.] Die officiöse „Oesterreichische Correspondenz" enthält Folgendes gegen die Sardinische Zweite Kammer: „Die Ehrfurcht vor dem Königthume, wie die schuldigen Rücksichten gegen einen unserem erhabenen Kaiserhause verwandten Monarchen haben uns zurückgehalten, Bemerkungen über einige Stellen der Rede Raum zu geben, welche Sr. Majestät dem König von Sardinien bei der Eröffnung der neuen Legislatur von dem Piemontesischen Ministerium in den Mund gelegt wurden. Der Sardinische Senat, man ist ihm diese Anerkennung schuldig, hat in seiner Antworts-Adresse auf die Rede vom Throne mit möglichster Umsicht vermieden, die Hoffnungen der Italienischen Revolutionäre, welche nur allzusehr auf Piemont gerichtet sind, durch Worte und Ausdrücke zu nähren, und dafür der Krone zur Erhaltung der Unabhängigkeit des eigenen Landes, so wie zu den nothwendigen inneren Verbesserungen seine Mitwirkung in würdiger Form zugesichert. Die neugewählte Deputirtenkammer dagegen hat in ihrer Antwort-Adresse eine Richtung beurkundet, die in der Antrittsrede ihres Präsidenten Buoncampagni eine weitere Ausführung fand, dessen sie für keinen Mann bedurfte, welcher die Bedeutung der revolutionären Schlagworte kennt, mit denen man die Massen zu bethören sucht. Es ist eine seltsame Sache um die Ruhmredigkeit der Piemontesischen revolutionären Liberalen. Nationen, deren Ruhm und Tapferkeit über allen Zweifel erhaben dasteht, hören gern die Großthaten ihrer Geschichte, die Siege ihrer Könige, ihrer Feldherren und Armeen. Es beruht das auf einem natürlichen, achtungswerthen Volksgefühle, auf dem nationalen Bewußtsein, daß der Ruhm des Vaterlandes allen Angehörigen desselben zu Gute kommt. Dagegen wird man immer eine empfindliche Seite berühren und unliebsam erscheinen, erwähnt man mit besonderem Accent der unglücklichen Tage ihrer Kriegsgeschichte. Führten wir Oesterreicher den Piemontesen gegenüber so oft die Erinnerung an die für das ruhmgekrönte Heer unseres Kaisers so unvergeßlichen Tage von Novara und Custozza im Munde, wie würden die „liberalen" Herren darüber sich gekränkt und gedemüthigt glauben? Sie selbst aber können nie davon schweigen, geben sich die unglaubliche Mühe, die campi di battaglia, wo unsere Oesterreichischen Armeen sich unsterbliche Lorbeeren errungen haben, und wo jene revolutionäre independenza italiana, welche die völkerrechtlichen Territorial-Hoheiten mit frevler Hand niederzureißen suchte, um ein unhaltbares Luftgebilde an ihre Stelle zu setzen, so recht gründlich zurechtgewiesen wurde, und alle Erinnerungen an diese

Berliner Zuschauer.

Berlin, 14. Januar.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Durchlaucht der Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, General-Lieutenant, aus Koschenthin. Graf v. Finkenstein aus Magdeburg. — Hotel de Rome: Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Abgeordnete Graf von Renard aus Strehlitz. — Hotel de Brandebourg: von der Lühe, Rittergutsbesitzer, aus Grochow. — Hotel de Petersbourg: v. Klitzing, Rittergutsbesitzer, aus Nieder-Gläsersdorf. — Hotel de Russie: v. Rosenstiel, Major a. D., Rittergutsbes. und Abg., aus Herzogswalde. — Meinhardt's Hotel: Graf Skorzewski, Rittergutsbesitzer und Königl. Kammerherr, aus Posen. — Lutz's Hotel: v. Below, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Hohendorf. — Schlösser's Hotel: v. Rochow, Major a. D., Hofmarschall, aus Stülpe. — Victoria-Hotel: Se. Excellenz der General-Lieutenant a. D., Erbmarschall und Abgeordneter, Frhr. v. Ledebur, aus Haus-Mühlenburg. — Hotel de France: Commerzienrath Weber, aus Hamburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 13. Januar 12½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. 5½ Uhr: Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen; zurück am 14. früh 10 Uhr. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg; zurück 5½ Uhr.

— s Die Englische Dame, mit der sich der Ober-Bibliothekar Pertz während seines Aufenthaltes in England verlobt hat, ist eine Schwägerin des berühmten Geologen Lyell. Ihr Vater war seiner Zeit einer der eifrigsten Mitarbeiter der „Edinburgh Review".

— n Die erste Vorlesung im evangelischen Verein hält am Montag um 6 Uhr der Präsident Göschel „über einen wichtigen Gedenktag des Jahres 1854."

— n Die Nr. 3 des „Katholischen kirchlichen Anzeigers" ist heute früh in der Jansen'schen Buchdruckerei polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— s Die Gesellschaft der Gartenfreunde hatte am Donnerstag zur Feier der goldenen Hochzeit des Kunst- und Handelsgärtners Christoph hierselbst eine festliche Begrüßung des greisen Paares durch den Vorsitzenden und eine Deputation der Gesellschaft veranstaltet.

— s In der permanenten Gemälde-Ausstellung von Sachse ist das Bild von Stilke: „Sieg der Deutschen über die Hunnen" neu ausgestellt.

— * Ueber die Wohnungen der Armen enthält das neueste Heft der medicinischen Vierteljahrsschrift von Casper eine gründlich auf die verschiedenen Uebel eingehende Abhandlung von Dr. Hecker in Berlin. Der Verfasser folgert die schädlichen Einwirkungen der schlechten, besonders der tief gelegenen Wohnungen aus drei Ursachen, aus dem Mangel an Sonnenlicht, dessen heilsamen Einfluß man schon in Beziehung auf Pflanzen und Thiere erkennt, aus dem Mangel an freier Luft, dem eigentlichen Lebensodem, und aus der Feuchtigkeit. In Rücksicht auf letztere sagt Dr. Hecker: „Viele Wohnungen können durch kein Mittel trocken gemacht werden, weil sie zu dicht über dem Wasserspiegel liegen und so noch dem besondern Nachtheile ausgesetzt sind, daß sie bei hohem Wasserstande mit dem Elemente in tropfbar flüssigem Zustande überschwemmt werden, wie es in manchen Theilen Berlins der Fall ist. Es muß also darauf gesehen werden, daß der Boden der unterirdischen Localitäten mindestens 1 bis 1½' über dem höchsten Wasserstande liegt. Hängt die Feuchtigkeit davon ab, daß die Wohnungen neu sind, so mußte, wie es das Ober-Collegium medicum im Jahre 1806 schon vorgeschlagen hat, eine Verordnung gegeben und mit rücksichtsloser Strenge aufrecht erhalten werden, daß jedes neue Haus erst ein Jahr nach seiner Vollendung und, nachdem es von Sachverständigen für unschädlich erklärt worden, bezogen werden dürfte." — Leider aber sieht man in Berlin nur zu oft schon die untern Wohnungen bewohnt, während in den obern noch gebaut wird.

— ss Die angekommene Kaffern-Gesellschaft, die im Kroll'schen Local auch Wohnung erhält, besteht aus 10 Männern, einer Frau und einem Kinde und ist von einem Englischen Dolmetscher begleitet. Sie wurde im letzten Kriege der Engländer mit den Kaffern gefangen genommen und durch Englische Speculation nach Europa gebracht.

— n Es dürfte für unsere Leser nicht ohne Interesse sein zu erfahren, wieviel Zeit und Geld man braucht, um mit dem Dampfwagen von Berlin aus nach den größeren und berühmtesten Städten Europas zu gelangen.

Von Berlin nach	Meilenzahl.	Stunden.	Minuten.	Fahrpreis bei den Personenzügen. I. Cl. thl.	I. Cl. sgr.	II. Cl. thl.	II. Cl. sgr.	III. Cl. thl.	III. Cl. sgr.
Potsdam	3¼	—	35	—	24	—	17½	—	12
Brandenburg	8½	1	15	1	27	1	11	—	29
Magdeburg	19½	4	15	4	20	3	10	2	10
Braunschweig	33½	7	15	7	15	5	5	3	15
Hannover	41½	9	25	9	5	6	10	4	7½
Düsseldorf	79½	19	55	16	27½	11	15	7	27½
Köln (Deutz) Schnellzug	85	14	30	17	27½	12	5	8	12½
Hamburg do.	38	6	16	7	15	5	20	4	5
Leipzig über Röderau	27¾	6	—	6	10	4	10	3	10
Leipzig über Halle	29¼								
Dresden	25½	5	30	5	15	3	20	2	10
Frankfurt a. M. (Schnellzug)	84½	16	—	19	6½	12	10	8	25½
Kassel (Schnellzug)	61½	11	10	14	17	9	7	6	27½
München (über Leipzig u. Hof, Schnellzug)	108½	27	15	19	21	12	28½	9	16½
Frankfurt a. O. (Schnellzug)	10½	1	30	2	15	1	18½	1	7½
Breslau (Schnellzug)	47½	7	30	11	2½	7	5	5	17½
Wien do.	109	21	15	25	23½	18	4	13	4½
Stettin do.	17½	3	15	4	—	3	—	2	—
Posen do.	45½	9	15	9	27	7	2	5	5
Danzig do.	74½	13	21	16	9	11	16	8	19
Königsberg do.	92½	20	—	20	10	14	16	10	29½
Paris (über Brüssel)	166	33	30	33	22	23	28½	18	18¼
Brüssel	116½	23	15	24	9	16	26½	11	16
Amsterdam	102	26	15	21	18½	15	19½	12	3½
London bis Ostende Nachtlager in Köln	166	54	30	—	—	—	—	—	—
London bis Calais u. Dover Courierzug	162	38	30	37	26	25	16½	—	—
Mailand über Frankfurt a. M. und Basel	132	80	—	41	26½	32	16½	26	24½
Mailand über Stuttgart	—	85	—	43	18½	34	3½	28	19½
Mailand üb. Augsburg, Chur	—	83	15	37	17½	29	29½	25	27½

— s Unser landwirthschaftliches Publicum dürfte folgende Notiz des „Hamb. Corr." interessiren: Das sicherste und einfachste Mittel gegen die Verwüstungen, welche Hasen und Kaninchen im Winter, namentlich wenn hoher Schnee liegt und das Futter mangelt, dadurch machen, daß sie die Rinde von jungen Obstbäumen, namentlich Apfelbäumen, abnagen, besteht darin, daß man die jungen Bäume mit geräuchertem Speck einschmiere, und zwar nur ein wenig, und kein Hase oder Kaninchen wird sie zernagen. Zu diesem Ende nimmt man die Speckschwarte und reibt die Bäume mit der weichen Seite derselben ein. — Demnach fängt man mit Speck nicht nur Mäuse, sondern verscheucht auch Hasen und Kaninchen!

— s Die von dem hiesigen Bürger-Rettungs-Institut vertheilten Unterstützungen betrugen, wie uns berichtigend mitgetheilt wird, in den Jahren 1832—46 die Summe von 75,378 Thlrn., im Jahre 1847 6159 Thlr., 1848 6190 Thlr., zusammen also 87,727 Thlr.

— : Die Zahl der in dieser Woche in Berlin Verstorbenen beläuft sich auf 223. Unter den Kindern herrschen, wie schon erwähnt, die Masern, von denen hin und wieder jedoch auch Erwachsene befallen werden. Wie oft bei einer Maser-Epidemie, grassiren auch diesmal starke Schnupfenfieber, von denen manche Aerzte behaupten, es seien Maserfieber ohne sichtbare Masern, und die davon Befallenen würden in der Folge von den eigentlichen Masern befreit bleiben.

— s In der Woche vom 31. December bis 6. Januar wurden hier geboren 224 Kinder und starben 247 Personen. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres wurden geboren 299 Kinder und starben 176 Personen.

— s Im vorigen Quartal wurden in Berlin 5030 Stück Ochsen, 3453 Kühe, 12,585 Kälber, 33,081 Hammel und 24,356 Schweine zum Consum versteuert.

— s Die Hundesteuer ergiebt für das gegenwärtige Quartal (11,325 Thlr.) einen Ausfall von 2025 Thlr. gegen das erste Quartal des vergangenen Jahres. Außerdem gingen bis zum 2. Januar weitere 337 Abmeldungen ein.

— s Die Polizei bereitete Mittwoch Nacht drei berüchtigten Dieben eine unangenehme Ueberraschung. Sie hatte in Erfahrung gebracht, daß zu dieser Zeit in einer von zwei wohlhabenden alten Damen bewohnten Villa vor dem Thor gewaltsam eingebrochen werden sollte, umstellte das Haus und postirte mehrere Beamte in das Innere. Gleich nach Mitternacht fanden sich die Diebe ein, versperrten alle Thüren durch Nagelbohrer, zerschnitten ein Rouleau und drückten eine Fensterscheibe ein. Durch diese leuchtete nun einer der Verbrecher, der erst kürzlich eine 10jährige Zuchthausstrafe abgebüßt hatte, mit einem Wachslicht in's Innere, mag sich aber nicht sehr freudig überrascht gefühlt haben, als er die Beamten erblickte. Die Einbrecher suchten zwar eilig die Flucht, wurden aber alle drei glücklich ergriffen.

— : Nicht allein die „somnambülen Tische", wie Justinus Kerner sie genannt hat, sondern auch auswärtige Somnambülen, sogenannte Hellseherinnen, werden von Berlin aus als Orakel befragt. So „hellsieht" gegenwärtig in Paris eine Somnambüle, von welcher man sich erzählt, daß sie nur etlicher Haare von dem Haupte eines Patienten bedürfe, um daraus dessen Krankheit und das Heilmittel gegen dieselbe zu erkennen. Im Vertrauen darauf sind unlängst wirklich abgeschnittene Haare von einem Berliner Patienten an jene Somnambüle in Paris gesandt worden, und wie man versichert, wurde der darauf erfolgende Orakelspruch in Bezug auf das, was dem Patienten fehle, von den Aerzten desselben als richtig erkannt. Aber im Punkte der Mittel, durch welche der Patient geheilt werden solle, erwies sich die Pariser Somnambüle nicht als unfehlbar. Denn der Patient ist trotz des Gebrauches der von der „Hellseherin" verordneten Mittel mit Tode abgegangen.

— : Der Berliner Markt für frisches Obst verliert, wie das neue „Handelsblatt" wissen will, mehr und mehr die edleren Sorten. Denn feine Tafel-Aepfel und Birnen werden jetzt meist nach Petersburg ausgeführt, wo sie unverhältnißmäßig besser bezahlt werden, als hier. — Unsere Demokraten können aus diesen Aepfeln, die wir nicht haben, neue Nahrung saugen für den Zahn, den sie auf Rußland haben.

— △ Das kleine s, der Nachtrab des großen S. in den Fortschritts-Geleisen der Spener'schen Zeitung, leitartikelt über „die Principien-Gegensätze oder besser Partei-Conflicte", welche die Städte-Ordnung für

Niederlagen ihrer Bestrebungen und ihrer Plane stets wieder im Piemontesischen Volke aufzufrischen. Dieser Beharrlichkeit im Zurückrufen nationalen Unglücks würde eine gewisse Verdienstlichkeit nicht abzusprechen sein, hätte sie die Absicht zur Grundlage, vor künftigen ähnlichen Fehlern zu bewahren. Soll sie aber, wie namentlich in der Rede des Herrn Buoncampagni unverhohlen hervortritt, „die hoffnungsvolle Jugend Sardiniens" in eingestandenen Sympathieen für die politischen Flüchtlinge anspornen, um auch ihrerseits „una sacra memoria" dieser Art gelegenheitlich der Nachwelt zurückzulassen, so können wir nur eine Regierung beklagen, welche genöthigt ist, sich auf solche Elemente, auf eine solche Kammer zu stützen."

Spanien.

Für diejenigen, welche mit Spanien in Geld- und Handels-Verkehr stehen, bezeichnet es die „Pr. Corr." als beachtenswerth, daß gegenwärtig daselbst bloß die nach dem Decimal-System berechneten Spanischen Münzen, nämlich der Dublon, der Escudo (Thaler), der Real und der Decima, in den amtlichen Kassen und Steuer-Documenten figuriren, während die übrigen Münzsorten nur als den Wechselverkehr erleichternde Hülfsmünzen betrachtet werden. Die Basis des Gesammt-Systems bildet der Real. Das Verhältniß der verschiedenen Münzen zu einander ist folgendes: 1) Gold. Die einzige Geldsorte von diesem Metall ist der Dublon Isabellino; er gilt 5 Peso's. 2) Silber. Davon giebt es 5 Geldsorten: Peso = 2 Escudo's = 5 Peseta's = 10 Media Peseta's = 20 Real's. 3) Kupfer. Von diesem kommen 4 verschiedene Sorten vor: Media Real = 2½ Doble Decima's = 5 Decima's = 10 Media Decima's. Von der kleinsten Silbermünze, dem Real, gehen also 100, von der kleinsten Kupfermünze, der Media Decima, 2000 auf einen Gold-Dublonen.

Belgien.

Brüssel, 12. Jan. [Vlämische Sprache.] Die Studenten der philosophischen Facultät der Universität Gent hatten sich an den Rector gewandt, um Art. 5 des Gesetzes vom Jahre 1840 verwirklicht zu sehen, daß nämlich ein Cursus der vlämischen Sprache an der Universität gegeben werden muß. Auf den Bescheid, daß sie sich an eine höhere Behörde zu wenden hätten, sind die Studenten aller Facultäten mit diesem Gesuch beim Minister des Innern eingekommen. (K. Z.)

Türkei.

— Einem Schreiben aus Creta zufolge sollen dort blutige Excesse gegen die Christen verübt worden sein.

Griechenland.

Athen, 6. Januar. (T. C.-B.) Das Ausfuhr-Verbot und die Einfuhrzoll-Freiheit für Getreide sind bis Ende März verlängert worden.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wien, 13. Januar. (T. C.-B.) **Die Antwort der Pforte, enthaltend die Annahme der Vorschläge der vier Großmächte, ist hier eingetroffen, wurde von den vier Repräsentanten der Großmächte als genügend erachtet und wird demnächst nach Petersburg abgesendet werden. —**

Dem Vernehmen nach haben bei Cetate, in der Nähe von Kalafat, neuerlich wieder Gefechte mit wechselndem Glücke stattgefunden.

— In Bezug auf die vorstehend aus Wien telegraphisch gemeldeten (vgl. oben) Gefechte in der Gegend von Cetate (Csitate), stromaufwärts von Kalafat, geht uns von glaubwürdiger Seite folgende nähere Mittheilung zu: Am 6. Januar machten die Türken 18,000 Mann stark einen Ausfall aus ihren Verschanzungen vor Kalafat. Dies starke Corps stieß zunächst auf nur 3 Bataillone Russen, die, wenn auch mit großem Verluste, den Türken doch Stand hielten, bis die in der Nähe stehenden Russischen Truppen sich herangezogen hatten. Schließlich wurden die Türken in ihre Verschanzungen zurückgeschlagen, wobei ihnen auch 6 Kanonen abgenommen wurden. Die Russen sollen an 1000 Todte und eben so viel Verwundete haben. Der Verlust der Türken ist ungleich bedeutender, doch ist derselbe noch nicht festgestellt. Der Heldenmuth der erwähnten 3 Russischen Bataillone wird als unübertrefflich bezeichnet.

— Man hat in Berlin eine telegraphische Depesche aus Bukarest vom 10. Januar folgenden Inhalts erhalten: Am 6. früh machten die Türken, 18,000 M. stark, einen Ausfall aus Kalafat und griffen die Russen bei Cetate an; diese, nur mit 3 Bataillonen, 2 Escadronen und 6 Geschützen, hielten den Angriff aus, bis General Simonitsch (2 Meilen entfernt) mit dem Regiment Odessa und 6 Geschützen hinzukam. Darauf wurden die Türken nach Kalafat zurückgedrängt und verloren 6 Geschütze. General Simonitsch ist blessirt, und die Russen haben zwar einen bedeutenden Verlust erlitten, aber ebenso auch die Türken, die den commandirenden Pascha unter den Todten zählen. Die 3 Bataillone müssen wenigstens 3 Stunden lang den Angriff der 18,000 Türken ausgehalten haben.

— Eine neueste Wiener Depesche des „Dr. J." bemerkt noch Folgendes: „Den ganzen 8. hindurch hartnäckiger Wiederangriff der Türken, welche am 9. Cetate besetzt hielten. Weitere sichere Nachrichten fehlen."

— Unserer früheren hier und dort in Zweifel gezogenen Mittheilung in Betreff der allgemeinen Mobilmachung in Rußland können wir heute noch hinzufügen, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland schließlich auch noch die Mobilmachung der Reserve-Bataillone für die Infanterie-Regimenter des Grenadier- und des Garde-Corps definitiv befohlen hat.

— Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet, daß die vereinigten Flotten am 3. Januar ins Schwarze Meer ausgelaufen sind und ein Türkisches Geschwader, welches 15,000 Mann nach der Asiatischen Küste bringt, escortirt haben. Sechs Schiffe sind zu Beikos zurückgeblieben, um den Bosporus zu bewachen, und die zweite Division der Osmanisch-Aegyptischen Flotte lag noch bei Therapia. Das Paketboot „Eurotas" war auf dem Weg von Jaffa nach Alexandria beim Einlaufen in den dortigen Hafen gescheitert. Passagiere und Mannschaft wurden gerettet. Vergl. unten Wien.

— Die „B. N." enthalten folgende Privatmittheilung aus Konstantinopel vom 2. Januar. Ein bedeutsamer Schritt ist wieder geschehen. Es ist eine Flotten-Abtheilung, gemischt aus Türkischen, Englischen und Französischen Kriegsschiffen, in das Schwarze Meer abgegangen, und zwar um, wie man sagt, die Russische Schiffsdivision, welche vor Batum liegt, wegzutreiben. (?) Die ausgelaufene Flotille ist eine Dampf-Flotille, mit Schiffen von allen Größen. Es befinden sich darin zwei große Englische und ein großes Französisches Linienschiff mit Schrauben, vier Türkische, zwei Englische und drei Französische Dampffregatten. Gestern noch wollten Einige diese Thatsache in Zweifel ziehen und behaupteten, daß ein Courier für Lord Stratford mit Gegenbefehl angekommen wäre, und selbst heute noch kann man erzählen hören, wie die verbündeten Admirale einen Zwist vor dem Auslaufen der Flotille gehabt, der damit geendigt hätte, daß der Französische Admiral erklärte, wenn es den Engländern noch nicht gefiele, so würde Frankreich allein vorgehen. Möglich, daß die fürchterlich stürmische Witterung, mit den heftigsten Blitzen und Donnern begleitet, welche schon einige Tage dauert, der Flotte keinen Schabernack spielt. In der vergangenen Nacht blies der Wind gewaltig von Nord, und eine Feuersbrunst, welche sich vor dem Thore Stambuls um 2 Uhr in der Nacht entzündete, wurde trotz Regen und Nässe über die Mauern in das Innere der Stadt getragen und etwa 200 Griechische Wohnungen in vier Stunden eingeäschert. Es war Grausen erregend, in dem Sturm, Regen und Schnee die Flammen hoch aufflackern zu sehen und an die armen Unglücklichen zu denken, die so mitten in der Nacht aufgescheucht, von aller Habe entblößt, den peitschenden Wind aushalten mußten.

Konstantinopel, 2. Januar. [Die vereinigte Flotte unter Admiral Sir Edmund Lyons in's Schwarze Meer.] Das neue Jahr brachte uns die Gewißheit, daß die vereinigte Flotte den Bosporus verlassen werde. Man hat wohl mit dem Auslaufen gezögert, theils um die Friedenswünsche der beiden Deutschen Gesandten nicht unangenehm zu berühren, theils in der Hoffnung, daß die zwei westlichen Cabinete den Befehl zum Zuwarten nachsenden würden. Die Umstände jedoch, namentlich die Nachrichten aus St. Petersburg und die Stimmung des Englischen Cabinetes und Volkes, haben Lord Redcliffe wie General Baraguay veranlaßt, zu dieser ernsten Maaßregel Zuflucht zu nehmen. Nichtsdestoweniger hat man die Hoffnung, daß in Folge derselben die Feindseligkeiten an Ausdehnung nicht gewinnen und im Gegentheil die Friedens-Unterhandlungen nur desto ernster und nachdrücklicher betrieben werden würden. Sir E. Lyons hat heute mit einer Division den Bosporus verlassen und uns in aller Frühe mit seiner Abschieds-Salve ziemlich unangenehm überrascht. — Der Commandant der Leibgarde, Ruschdi Pascha, hat seine Entlassung erhalten, und Hayreddin Pascha, der Polizeiminister, geht als Inspector der anatolischen Armee nach Asien. (Tr. Ztg.)

— Ein Brief aus Odessa, 3. Jan., im „Wanderer" meldet: Die Englisch-Französische Flotte lag zwar am 1. d. M. noch in der Beikos-Bay, gewiß ist es aber, daß sie nur durch das ungünstige Wetter, welches jetzt herrschend ist, vom Auslaufen abgehalten wurde. (Vgl. aber oben.) Aus diesem Vorgehen der westlichen Mächte wird Rußland keinen casus belli machen, sich aber dadurch in seinen Operationen zur See durchaus nicht beirren lassen und es nur dann als eine feindliche Handlung betrachten, wenn gedachte Flotte sich thätlich seinem Wirken entgegensetzen sollte. Ob die Flotten der Westmächte dieses Wagestück unternehmen werden, steht dahin: hier glaubt man nicht daran und ist vielmehr der Meinung, daß, wenn sich ihnen eine Gelegenheit zur Dazwischenkunft beider streitenden Parteien darbieten sollte, sie auch dann noch einen Ausweg finden würden, um Rußland nicht speciell anzutasten. So und auf diese Weise legt man hier die Instructionen aus, welche die Admirale etwa könnten erhalten haben. Zum Beweise dessen dient, daß der Handel hier seinen ungestörten Lauf geht; Schiffe aller Nationen, bis auf Türkische, kommen und gehen, gerade als lebten wir im tiefsten Frieden, und die Getreideausfuhr, weit entfernt, nachzulassen, erfreut sich des lebhaftesten Verkehrs. Sollte die Ansicht des hiesigen Platzes aber eine unrichtige sein, die Französisch-Englische Flotte wirklich energische Befehle auszuüben haben, dann kann man sich die Folgen an den Fingern abzählen, denn um den Streit beizulegen, wäre eben dies das ungeeignetste Mittel; — es hieße nur Oel in das Feuer gießen.

— Ein Schreiben aus Odessa vom 24. v. M. im „Lloyd" berichtet, daß alle Schiffe der Russischen Flotte in Sebastopol sich zu versammeln beauftragt sind. Die neuesten Berichte vom Asiatischen Kriegsschauplatze melden übereinstimmend, daß die Russen bereits auf Türkischem Gebiete operiren. In der Krim herrscht die tiefste Ruhe. Von Sympathieen, die sich zu Gunsten der Türken zeigen sollen, wie Englische Blätter berichten, kommt keine Spur vor.

— In Bestätigung der gestern von uns mitgetheilten Nachrichten meldet heute die officiöse „Pr. Corr.": Mehrere Blätter suchen der Nachricht Glauben zu verschaffen, als habe die neueste Gestaltung der orientalischen Angelegenheit dem Zusammenwirken der Wiener Diplomaten-Conferenz ein Ende gemacht. Sie behaupten, daß, nachdem am 8. d. M. noch eine letzte Conferenz-Sitzung stattgefunden, die Vertreter Preußens und Oesterreichs der Theilnahme an gemeinsamen Berathungen mit den Gesandten Englands und Frankreichs entsagt hätten. Wir erfahren, daß jene Angaben durchaus unbegründet sind. Die Vertreter der vier westlichen Großmächte sind vielmehr gegenwärtig damit beschäftigt, die Ergebnisse der jüngst zu Konstantinopel gepflogenen Unterhandlungen in eine bestimmte Form zu bringen, welche gemeinsamen Schritten zur Lösung der orientalischen Verwickelungen als Grundlage dienen kann. So angemessen es ist, sich jeder Voraussage über die Entwickelung der nächsten Zukunft zu enthalten, eben so nothwendig erscheint es, die gegenwärtige Situation genau zu zeichnen und die Thatsache festzustellen, daß die gemeinsame Thätigkeit der Wiener Diplomaten-Conferenzen nicht aufgehört hat, sondern immer der Wiederherstellung des Friedens gewidmet ist. (Vergl. oben Wien.)

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

** **Wien**, 12. Jan. [Das Auslaufen der Flotten Thatsache; Frieden mit Kanonendonner; Augen rechts!] Das Auslaufen der verbündeten Englisch-Französischen Flotte scheint nach den letzten Berichten aus Konstantinopel am 3. d. M. eine vollendete Thatsache gewesen zu sein, wenigstens waren am 2ten, Nachmittag, drei Dampf-Fregatten und ein Schrauben-Linienschiff der Französischen, zwei Dampf-Fregatten und zwei Schrauben-Linienschiffe der Englischen Escadre segelfertig, um ein Türkisches Convoi von vier Fregatten in das Schwarze Meer zu geleiten. Letztere hatten Truppen, Geschütz und Munition am Bord, die für Klein-Asien bestimmt waren und, wie man glaubte, in Battum gelandet werden sollen. Türkische Frachtschiffe sollten einen großen Kohlen-Transport nach Sinope bringen, wo man ein Depot für die Schiffe der Westmächte zu errichten beabsichtigte. Der Friedenspartei in Konstantinopel erschien es als ein schlimmes Anzeichen, daß am 29. v. M., während der Divan nach dreitägiger Berathung eine Schluß-Sitzung über die bekannte Note der Vertreter der vier Mächte hielt, der (kriegerische) Seraskier Mehemed-Ali für passend erachtet hatte, die Garnison der Hauptstadt ein großes Manöver ausführen zu lassen. Geschütz- und Gewehrsalven rollten über Konstantinopel hin, während der große Rath mit der Friedensfrage schlüssig werden sollte. Es fehlte also bis zum letzten Augenblick nicht an einschüchternden Demonstrationen der Kriegspartei. — Nach dem Gesichtspunkte, unter welchem die officiöse „Oesterreichische Correspondenz" vor einigen Tagen den Beschluß der Westmächte, ihre Flotten in das Schwarze Meer zu beordern, beurtheilt, kann man über den Inhalt der Noten nicht in Zweifel sein, welche aus diesem Anlaß von dem Oesterreichischen Cabinete nach London und Paris abgesendet wurden. Man hält sich hier für überzeugt, daß der Expedition dieser diplomatischen Actenstücke eine vorläufige Vereinbarung mit der Königl. Preußischen Regierung vorausgegangen sei, und daß letztere die Ansichten des Kaiserl. Cabinets theile. Mit höchster Spannung sieht man hier der Aufnahme entgegen, welche der letzte Schritt der Westmächte in St. Petersburg finden wird.

(Wir haben schon vor mehreren Tagen gemeldet, daß Preußen und Oesterreich sich gegen das Einlaufen der Englisch-Französischen Flotte ins Schwarze Meer erklärt haben. D. Red.)

□ **Paris**, 11. Januar. [Die Vermittlungs-Note.] Der „Moniteur" theilt heute bekanntlich mit, daß die Pforte allen Propositionen der vier Mächte beigepflichtet habe. Es fehlt hier nicht an Leuten, welche der Meinung sind, daß diese Bereitwilligkeit der Pforte, weil sie ein neuer Beweis von der Friedensliebe des Sultans sei, das Russische Cabinet in eine gewaltige Verlegenheit setzen würde! Darüber ließe sich zur Noth streiten, wenn nicht unterdessen die Westmächte einen Act vollbracht hätten, der sich mit ihrer Politik in Wien nicht in Einklang bringen läßt und den Kaiser von Rußland berechtigt, Friedensvorschläge zurückzuweisen. So aber lohnt es sich nicht der Mühe, zu zeigen, daß von einer Verlegenheit Rußlands verständiger Weise nicht die Rede sein könne. Folgt der Kaiser von Rußland trotz der Flotten-Demonstration dem Beispiele der Pforte, so setzt er der Mäßigung, die er während des ganzen Streites bewiesen hat, die Krone auf. Einstweilen ist Alles, was sich in Konstantinopel ereignet, von untergeordneter Bedeutung, und man kann dem Entschlusse der Pforte einen Werth nur insofern beilegen, als er nicht die Folge ihrer Friedensliebe, sondern die Folge von den Niederlagen der Türken in Asien zu sein scheint. Ein seltsamer Zufall ist es, daß die von der Pforte wie erwähnt acceptirte Vermittelungs-Note der Gesandten dasselbe Datum führt, wie das Antwortschreiben der Gesandten der Westmächte auf die Einladung des Divans, die Flotten in's Schwarze Meer zu schicken, den 12. December. Wir wissen schon, und zunächst durch die Kreuzzeitung, daß jene Note nicht die Wiener Note, sondern ein Gemisch dieser Note mit Lord Redcliffe's Vorschlägen sei, und zweifeln daher sehr, daß Oesterreich durch die Annahme dieser Note sich gebunden fühlen dürfte.*) — Unsere inspirirten Blätter mühen sich noch immer mit dem Beweise von der Popularität des Krieges gegen Rußland ab, was mehr als alles Uebrige dafür spricht, daß in Frankreich, mit Ausnahme der Revolutionäre jeder Art, Niemand den Krieg wolle.

*) Vergl. unsere gestrige Zeitung und heute die vorstehende Depesche aus Wien. D. Red.

Landwirthschaft.

(Verzeichniß des Eldenaer Kartoffel-Sortiments.) Einen Hauptpunkt unter den verschiedenen Richtungen ihrer Wirksamkeit, die unsere höheren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten sich stellen, bilden mit Recht genaue, vergleichende Versuche über neue Arten oder Sorten von Feld- und Gartengewächsen und über den Erfolg neuer Cultur-Methoden. Bei der Noth und Besorgniß, welche seit einigen Jahren das Erkranken und sonstige theilweise Mißrathen der Kartoffeln erregen mußte, hat namentlich die land- und staatswirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald die Aufgabe übernommen, derartige „Versuche" darüber anzustellen; ob und welche Mittel unter den zur Verhütung der Krankheit vorgeschlagenen sich wirklich bewähren möchten? und, wenn nicht: welche Kartoffelsorten entweder dem Erkranken am wenigsten unterliegen, oder den reichlichsten Ertrag liefern, oder welche sich durch ihre sonstige Güte empfehlen? — Ueber das Ergebniß dieser Versuche giebt das genannte, so eben verbreitete „Verzeichniß" Aufschluß, welches auf (portofreie) Anfragen zu haben ist. Der akademische Gärtner, Jühlke, läßt von den erwähnten Sorten einfache Portionen (zu ¼ Metze), nach Umständen auch „doppelte" (1 Metze) ab. Unbemittelte Personen erhalten kleine Proben unentgeltlich, wenn sie sich an die Direction der Akademie wenden.

Von den Mitteln zur gänzlichen Verhütung der Krankheit hat sich nämlich bisher keines bewährt. Um so mehr also muß an der Wahl guter, ertragreicher Sorten gelegen sein, damit so die erbaute größere Menge überhaupt den Ausfall ersetze, welchen die Krankheit verursacht. — Das Verzeichniß enthält, genau systematisch geordnet (in 6 Klassen mit verschiedenen Unter-Abtheilungen), zusammen 185 Sorten. Wir müssen uns hier jedoch begnügen, diejenigen aus den 4 wichtigsten Hauptklassen zu nennen, welche, als vorzugsweise empfehlenswerth, auf der Liste mit einem * bezeichnet sind:

I. Klasse, frühe Garten-Kartoffeln 1) Längliche, weiße: Frühlings-, Cantaloup-, Nieren-Kartoffeln; früheste Treib-Kartoffeln; Mistbeet-Kartoffeln; Willwinson's Wachs-Kartoffeln. 2) Runde: a. weiße: Circassienne; feinste volltragende, Johannis-Kartoffeln; London-Kartoffeln; Mistbeet-Kartoffeln von Mac Intosh; Warens neue Saamen-Kartoffeln; Neunwochen-Kartoffeln; Schottische neue; St. Jean de Segonzac; b. blaumarmorirte.

II. Klasse, mittelfrühe Garten-Kartoffeln: 1) Längliche; a. weiße: Liverpooler. 2) Runde; a. weiße: Braunschweiger Zucker-Kartoffeln; Familien-Kartoffeln; Malta-Kartoffeln; Pommersche Zucker-Kartoffeln; Schottische Zucker-Kartoffeln.

III. Klasse, frühe Feld-Kartoffeln. Runde; a. weiße: Amerikanische; Malta-Kartoffeln; Rohan-Kartoffeln.

IV. Klasse, späte Feld-Kartoffeln. Runde; a. weiße: Chili; b. rothe: Irländische; Orange-Kartoffeln (aus Schottland).

Die V. Klasse umfaßt späte, zum Viehfutter geeignete Sorten, darunter als vorzüglich (mit *) bezeichnet: „Wetz" von St. Joffeten-Roode; die VI. nur solche, die sich durch ungewöhnliche Form auszeichnen, daher eigentlich bloß als Curiositäten dienen. G.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollbericht.) **Wien**, 9. Januar. Hauptsächlich in Folge des Pesther Marktes blieben die vorwöchentlichen Umsätze beschränkt und wurde in den ersten Tagen nur eine größere Partie von 150 Ctr. schwere Mittel-Kammwolle à 124 fl. für Sachsen und einige kleinere in mittl. und geringen Wollen für inl. Gebrauch gekauft. Zum Schlusse wurde jedoch eine renommirte Partie feiner Wolle ca. 500 Ctr. im Preise von 150—160 fl. für Franz. Rechnung erstanden. In wallach. Wollen wurden nur wenige Ballen Jalomieza à 70 fl. verkauft und kommen keine neuen Zufuhren an. — Am eben beendigten Pesther Kleinwollmarkt holten Winter- und Sommerwollen zum Commiss.-Gebrauch à 8—12 fl., bessere (Commerzwollen) nur 6—8 fl. mehr gegen letzten Leopoldimarkt. Einschur-Kammwollen von 90—110 fl., die gesucht und beinahe aufgeräumt sind, erlangten 2—4 fl. höhere Preise. Tuchwollen blieben vernachlässigt, und gingen die feinern um 4—6 fl. zurück. Zackelwolle mit Avance von 2 fl. größtentheils verkauft. Banater Zigaja-, Lamm- und Gärberwollen unverändert. Marktumsatz auf 10,000, verbleibender Vorrath auf 5000 Ctr. geschätzt und zw. 1400 Ctr. Einschur, 800 Ctr. Zweischur, 2000 Ctr. Sommerw. und 800 Ctr. div.

Vermischtes.

* **Danzig**, 12. Januar. [Schwarze Kunst und Aufklärung.] Die schwarze Kunst treibt hier ihr Wesen, aber nicht in Gestalt von Hexen ꝛc., sondern als „Schwarzer Freiligrath'scher Mohrenfürst", will sagen Ira Aldridge bezaubert die Kunstfreunde von „Deutsch Venedig". Neben diesem „Finsterling" ist aber noch etwas von Aufklärung zu melden, da wir uns seit 3 Wochen der schönsten Gasbeleuchtung erfreuen, eine Errungenschaft, die nur von den Herren Spitzbuben ungern gesehen wird. Hiermit stehen jedoch die 4 Feuersbrünste, welche in jüngster Zeit Danzig heimgesucht haben, und bei denen leider Unglücksfälle zu beklagen sind, nicht in Zusammenhang.

M* **Posen**, 13. Jan. Hier hat sich ein Vorfall ereignet, der allgemeines Aufsehen erregt hat. Gestern Vormittag um 8 Uhr sollte nämlich hier im Gefängnißhofe des Criminal-Gebäudes das Todesurtheil an dem Knecht Kaczmarek wegen Ermordung seiner Geliebten und wegen Brandstiftung vollzogen werden. Zugleich mit ihm war auch sein Vormund als Theilnehmer am Morde angeklagt gewesen, allein von den Geschwornen freigesprochen worden. Auch Kaczmarek hatte seinem Vertheidiger und dem Gericht gegenüber die That hartnäckig abgeleugnet. Gestern wurde nun das Publicum durch die Nachricht überrascht, daß die Execution aufgeschoben sei, weil der Delinquent ein umfassendes Geständniß abgelegt habe, durch welches noch andere Personen in die Sache verwickelt worden wären. In der That hat der Verurtheilte, nachdem ihm seine Hinrichtung am Tage vorher publicirt worden war, dem Geistlichen ein offenes Bekenntniß abgelegt und seinen Vormund als den eigentlichen Mörder bezeichnet und auch Beweise dafür angegeben; er selbst habe dagegen den Leichnam bereits in einen Sack gesteckt, in seinem Stalle vorgefunden, und ihn dann auf den Boden der Scheune geschafft, welche letztere er in der Nacht angezündet habe. Ob er noch andere Personen bezüchtigt, ist bis jetzt unbekannt. Auf Ermahnen des Geistlichen willigte er ein, daß dieser sein Bekenntniß dem Gerichtshof mittheilte, worauf seine förmliche Vernehmung erfolgte, und nach mehrmaligen Berathungen der Staatsanwaltschaft und des Gerichts-Collegiums von letzterem noch am späten Abend beschlossen wurde, die Execution zu verschieben und den Befehl zur sofortigen Verhaftung des bezüchtigten Vormundes zu erlassen.

Köln, 8. Jan. Bei Bonn sollen gestern mehrere Studenten quer durch den Rhein geritten sein. Es ist das leicht möglich, da man hier sogar bis in die Mitte des Stromes waten kann und an der tiefsten Stelle nur sieben Fuß Wasser antrifft. (C. Z.)

Kirchlicher Anzeiger.

Wir haben schon mitgetheilt, daß in der Ausgabe des Kirchenzettels mit dem neuen Jahre eine Veränderung eingetreten ist. Derselbe wird jetzt nach einer Anordnung des Königlichen Consistoriums gedruckt und verlegt zum Besten einer Kasse für die Wittwen und Waisen der Küster, und wir sind deshalb nicht mehr in der Lage, diesen kirchlichen Anzeiger so wie bisher hier mitzutheilen. Indem wir dies unseren Lesern mittheilen, bemerken wir zugleich, daß der Kirchenzettel durch jeden Küster für den Preis von 2½ Sgr. monatlich zu beziehen ist. D. Red. d. N. Pr. Z.

(Berichtigung und Ergänzung.) Eine Correspondenz aus Breslau, welche in Nr. 10 der Neuen Preuß. Zeitung abgedruckt ist, bemerkt rücksichtlich der hiesigen constitutionellen Bürger-Ressource, „es habe sich der Vorstand dieses Vereins durch die Scheu vor grundlosen Interpellationen plötzlich bestimmen lassen, alle das kirchliche Gebiet berührenden Ansprachen für die Zukunft auszuschließen." Diese Bemerkung ist nicht ganz zufriedenstellend, denn der Vorstand hat zwar beschlossen, künftig alle Vorträge von den Männer-Versammlungen der Ressource „fern zu halten, welche das theologische Gebiet berühren und auf Religions- oder gar confessionelle Fragen hinauslaufen", aber auch nachträglich erklärt, daß es gestattet sei, in Vorträge das religiöse Element zu verweben und als Grundlage für den Staat zu gebrauchen. Diese Erklärung ist von mir, einem Mitgliede des Vorstandes, beantragt worden, weil aus jenem Beschlusse von Persönlichkeiten, welche nicht Mitglieder der Ressource sind, die Folgerung gezogen war, es solle die Ressource in's Künftige mit der Religion Nichts zu thun haben.

Daß die Correspondenz im Uebrigen manches Gute und Beachtungswerthe enthält, soll nicht geläugnet werden.

Breslau, 13. Januar. Wilh. Böhmer.

Westphalen in der Zweiten Kammer zum Vorschein gebracht habe. Dabei äußert das kleine a: „Die „conservative" (diese Gänsefüßchen gehören dem kleinen a) Partei war es, die den Streit vom Zaune brach, der sogar auf die Staatsrettung von 1848 zurückgriff." — Wie's scheint, hört das kleine a jetzt nicht gern von der „Staatsrettung" sprechen. Doch nicht etwa darum, weil es damals noch auf ganz gutem Fuße stand mit der Partei, deren Conservatismus es jetzt mit Gänsefüßchen versieht? Man verstehe uns nicht miß. Wir schätzen die Gänse sehr, aber nur, wenn sie nicht — schnattern.

— † Aus Posen. Auf die am 7. Januar von dem Herrn v. Vincke in der Zweiten Kammer gesprochenen erschütternden Worte:

„Ich frage Sie, welchen Eindruck wird es im Lande „machen, wenn wir uns hier unser gutes Recht „nehmen lassen",

kann ihm, in Ermangelung näherer Communicationsmittel, auf dem Wege des „Zuschauers" aus der Provinz Posen die beruhigende Versicherung gemacht werden, daß in den diesseitigen Ländereien bis jetzt durchaus kein Eindruck davon zu verspüren gewesen ist, weshalb der Vermuthung Raum gegeben werden dürfte, als habe der Herr v. Vincke über die Tragweite seines Eindrucks sich vielleicht etwas geirrt. Sollte jedoch nach weggeschmolzenem Schnee von besagten Eindrücken hierorts nachträglich noch Einiges zu verspüren sein, so werde ich nicht unterlassen, seiner Zeit Meldung davon zu machen. Vielleicht ist in der Provinz Westphalen, welche die wichtige Frage über die Eingangsformel des Gesetzes, betreffend die Städte-Ordnung für Westphalen, am nächsten angeht, ein Eindruck in der dortseitigen rothen Erde zu verspüren, weshalb jeder Biedermann, der noch ein Herz hat für brennende Kammerfragen, ingleichen alle Naturkundigen, Geologen oder sonstige Gelehrte, auf das Dringendste ersucht werden, ihre desfallsigen Beobachtungen dem Vaterlande nicht vorzuenthalten.

— * Das Haschen nach Universal-Mitteln schlummert ein — sagt Dr. v. Rußdorf in seinen „populären Vorträgen zur Förderung der Gesundheits-Cultur" — in diesem Jahre ist es dem Zeitungs-Humbug gelungen, den Apfelwein dazu zu erheben. Dieser Humbug ist unschuldig, weil der Wein unschädlich ist; denn er ist sehr arm an Alkohol. Trinkt man Wein mit Wasser, so ist es ebenso gut, aber wohlschmeckender als Apfelwein. — Dabei fällt uns die Aeußerung eines humoristischen Hausdoctors ein, der auf die Frage: „Was meinen denn Sie zu dem Apfelwein?" antwortete: „Ich meine, wenn Sie täglich vier Borsdorfer Aepfel essen, so ist das ebenso gut und insofern noch besser, als Sie den Apfelwein wenigstens unverfälscht einnehmen."

— △ Auch die gute alte Vossische Zeitung kühlt, wo sie kann, ihr Müthchen an den „Russenfreunden" und schwimmt, wie es ihre herkömmliche Art ist, mit der Strömung des Tages. Sie nimmt Anstoß daran, daß Dr. F. H. Ungewitter in seinem Buche: „Die Türkei" ausgesprochen hat: „Gewinnt Rußland vollständig und in allen Stücken den Sieg, so ist der in der Türkei steckende alte Krebsschaden, an welchem Europa vier Jahrhunderte gelitten hat, auf einmal geheilt, England für immer gedemüthigt und der Revolution auf dem Europäischen Festlande ein für alle Mal ein Ende gemacht." — Dieser Auffassung, ruft die Tante, werden nur die Russomanen beistimmen, woraus sattsam hervorgeht, daß sie keine Russomännin ist, daß sie einer andern Auffassung huldigt, wie sie auch schon durch ihre früheren russenfressenden Artikel dargethan hat. Dessenungeachtet wird der Halbmond gut thun, wenn er nicht allzu fest auf die politische Treue der Tante Voß baut. Denn wer weiß, wie bald einmal wieder eine Zeit kommt, wo die mehr musikalische als principielle Tante frei nach Shakespeare singt: „Das Extrablättchen kennt meinen Sinn und weiß aus vielen Proben, wie schwach ich bin!"

—: Bei dem guten Vernehmen, in welchem die Milch mancher Verkäufer mit dem Wasser steht, ähnlich wie der Wein und das Bier gewisser Verdünner, ist es um so bemerkenswerther, daß dieser Tage ein Milchwagen in der Alten Jakobsstraße mit einem Wasserwagen der Feuerwehr so hart zusammengerieth, daß dabei einige 60 Quart Milch die Straße überschwemmten und die Alte Jakobsstraße gleichsam zu einer Milchstraße machten.

— !! Die Berliner Stadtverordneten sind also über den von Hrn. Söchting gemachten Vorschlag: „die Leichen durch Gas zu verbrennen," zur Tagesordnung übergegangen. Wir setzen hinter diesen „Brennpunkt" unseres städtischen Parlaments bloß !!!, in Erwägung, daß wir sonst am Ende gar in einen „Verbrennungs-Prozeß" verwickelt werden könnten.

— ≅ Berliner Spaziergänge. LXX. Es ist gewiß nicht bloßer Zufall, daß Justiz und Polizei ihren Hauptsitz in der City von Berlin, in der Königsstadt, aufgeschlagen haben. Beide sind zum Schutz des Eigenthums vorhanden, beide dienen der allgemeinen Sicherheit. Was der Bürger durch seinen Fleiß erworben, will er durch das Gesetz auch geschützt sehen. Als Mittelglied zwischen diesen beiden Staatseinrichtungen befindet sich das Berliner Rathhaus, der Sitz des Magistrats, ebenfalls in der alten Königsstadt. Einst vereinigten sich in diesem Körper all die jetzt getrennten Gewalten. Der Magistrat von Berlin und Neu-Cöln übte zugleich die Polizei und das Richteramt. Bürgermeister und Schöffen sprachen Recht und Urtheile in alter Zeit. Zuweilen übernahmen die bloßen Bürger selbst dies Geschäft, und mehr als ein Beispiel von Lynchjustiz können wir in den Chroniken lesen. Die Macht der Städte unterlag mit ihren zersplitterten Interessen dem Fürstenthum, das die Einheit des Staates schuf. In ihm vereinigten sich von nun an die höchsten Gewalten. Auch der Berliner Magistrat wurde mit der Zeit auf die städtischen Angelegenheiten beschränkt, die ihn jetzt allein und ausschließlich, aber immer noch hinlänglich beschäftigen. Justiz und Polizei gingen in die Hand der Regierung über, welche beide durch die von ihr eingesetzten Beamten verwalten läßt. Theilung der Arbeit erleichtert die Führung der Geschäfte, die durch die zunehmende Bevölkerung und die getrennten Interessen ins Unermeßliche gewachsen sind. So sehen wir in der alten City in drei verschiedenen Gebäuden gleichsam die Geschichte und Entwickelung Berlins vor unseren Augen. Das alte Rathhaus repräsentirt den Stamm, aus dem sich Polizei und Justiz als neue, selbstständige Sprossen abgezweigt haben. Nicht nur das alte Gebäude, sondern auch die alten Institutionen waren zu eng für die sich wunderbar schnell erweiternde Hauptstadt geworden. Neue Kräfte und neue Häuser mußten erstehen. Neue Richter wurden eingesetzt, welche die Gesetze den veränderten Verhältnissen anpaßten. Und wie das Stadtgericht, so ist jetzt auch die Ordnungs- und Sicherheits-Behörde in Berlin Königlich. Die Arbeiten derselben sind im Verhältnisse der zunehmenden Bevölkerung riesenhaft gewachsen, und auch der Berliner Magistrat hat sich genöthigt gesehen, die Zahl der Stadträthe u. s. w. zu vermehren. So concentrirt sich in diesen drei Gebäuden gleichsam das Leben und Treiben Berlins, und nicht nur die materiellen Verhältnisse, sondern zum Theil auch die geistigen, selbst das Familien-Wohl und Wehe wird hier entschieden. Wenn die Straßen der Hauptstadt die Adern derselben sind, so finden wir in jenen drei Gebäuden gleichsam die Pulsschläge des bürgerlichen Lebens von Berlin.

— f (Königliches Theater.) Das große neue Ballet von Hoguet: „Aladin", nach einem der schönsten Mährchen aus 1001 Nacht arrangirt, wird im Laufe der nächsten Woche zum ersten Male im Opernhause gegeben werden. Der sinnige Stoff und die demselben entsprechende Einrahmung des „Aladin" in eine Reihe malerisch-schöner Decorationen, so wie der Ruf, den Hr. Hoguet sich auf diesem Felde bereits durch seinen „Schweizer-Soldat", „gestiefelten Kater", „Robinson", „Robert und Bertrand" u. a. m. erworben hat, lassen erwarten, daß diese Neuigkeit neben ihrem künstlerischen Erfolge auch der Theater-Kasse reiche Früchte tragen werde.

— ss (Königsstädtisches Theater.) In der neuen, gestern zum ersten Male gegebenen Posse von Feldmann: „Gleich nach der Hochzeit" hat Hr. Edmüller als Bräutigam für seine joviale Komik reiches Feld. Der musikalische Theil der Posse ist übrigens der beste.

— ss Im Gesellschaftshause eröffnet morgen der Musikdirector Fürstenow mit seiner Capelle aus Hamburg einen Cyclus von Concerten. — Musikdirector Liebig giebt am Dienstag seine erste Soirée für klassische Orchestermusik im Mäder'schen Saale. Zur Aufführung kommen Compositionen von Gluck, Haydn, Mozart und Beethoven.

— f Soll anders das Gleichgewicht der Theaterwelt nicht gestört werden, so muß man wünschen, daß mit den in neuerer Zeit so hoch gestiegenen Gagen-Forderungen der Schauspieler und Sänger sich auch deren Pflichtgefühl auf gleicher Höhe halte. In dieser Hinsicht verdient ein jetzt in den Wiener Blättern vielfach besprochener Fall Beachtung. In Wien am Hofburg-Theater wurde 1848 der Schauspieler Herr Dawison engagirt, später auf sein Ansuchen seine Gage erhöht und ein zehnjähriger Contract mit ihm geschlossen. Obschon man, wie die „Ostdeutsche Post" berichtet, gegen den Künstler in Folge dieses Contractes keine weitere Verbindlichkeit hatte, erhielt er bald darauf das Decret als K. K. Hofschauspieler mit lebenslänglichem Engagement und abermals erhöhter Gage, welche sich zuletzt jährlich auf 7500 Gulden C.-M. belief. Trotz dieses von ihm selbst früher erbetenen Contractes bat Hr. Dawison in letzter Zeit um seine Entlassung. Er schien vergessen zu haben, daß Contracte nicht bloß zur Sicherung der Schauspieler-Ansprüche, sondern auch zur Sicherung der Rechte der Directionen geschlossen werden, und war durch den ausweichend lautenden Bescheid des K. K. Oberstkämmerer-Amtes förmlich überrascht. Denn ohne die Bewilligung seines Ansuchens um Entlassung abzuwarten, hatte Hr. Dawison bereits mit der Direction des Dresdener Hof-Theaters einen neuen Contract abgeschlossen, der ihm 3500 Thaler Gehalt und einen fünfmonatlichen Urlaub jährlich zugestand. In Folge dessen kam es während einer Vorstellung von Bauernfeld's „Krisen" hinter den Coulissen zu einem heftigen Auftritte zwischen Hrn. Dawison und dem Director Laube, der verschieden erzählt wird und einen Befehl des K. K. Oberstkämmerers an Hrn. Dawison nach sich gezogen hat: „nie mehr die Räume des Burg-Theaters zu betreten." — Wir kommen auf diesen ebenso eclatanten wie charakteristischen Fall zurück!

— Briefkasten. „Aus dem Frankensteiner Kreise" — schon dagewesen, zum Theil ausführlicher, aus anderer Quelle.

Deßauerstraße Nr. 1, 3 Treppen vorn heraus, ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

10,000 Thaler zu erster Stelle auf ein Haus im Mittelpunkte der Stadt zum April d. J. sucht der Eigenthümer selbst. Adressen wollen Darleiher gefälligst in der Expedition dieser Zeitung sub X. 15. abgeben.

Anzeige.

Auf mehrseitige an uns ergangene Anfragen beehren sich die Unterzeichneten für sich und Namens der im v. J. mitbetheiligten Geschäftshäuser, die Inhaber von

Oberschlesischen Stamm-Actien Litt. B.

und

Cöln-Minden Stamm-Actien,

davon zu benachrichtigen, daß auch für die diesjährige am 1. Juli c. stattfindende Pari-Verloosung

Verpflichtungsscheine

und zwar mit der Maßgabe ausgegeben werden, daß das Agio einer verloosten Actie dem Inhaber eines Verpflichtungsscheines vergütet wird, wenn derselbe die Actien selbst auch nicht mehr besitzt.

Da die Garantie-Prämie sich nach dem Coursstand der zur Verloosung kommenden Actien richten muß, so halten wir den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Feststellung des Prämiensatzes für ungeeignet, bemerken indeß schon im Voraus, daß bei einer nicht sehr bedeutenden Besserung des Coursstandes wir im Stande sein werden, den vorjährigen Prämiensatz wesentlich zu ermäßigen. — Eine weitere Anzeige hierüber behalten wir uns in nächster Zeit vor.

Berlin, 11. Januar 1854.

Gebrüder Arons,
Behren- und Friedrichsstraßen-Ecke.

Im Verlage von F. A. Eupel in Sondershausen ist so eben erschienen und in Berlin bei **Julius Springer, 20** Breitestraße, in Stettin bei L. Saunier zu haben:

Asträa.
Taschenbuch für Freimaurer

auf das Jahr 1853—1854.

Herausgegeben von A. W. Müller, Mstr. v. St. d. Loge Charlotte zu den drei Nelken i. O. Meiningen, u. L. Bechstein, erster Aufseher d. Loge.

17. Jahrgang. kl. 8. geh. Preis 1 Thlr.

Dieser neueste Jahrgang des in immer weitern Kreisen sich Beifall gewinnenden maurerischen Taschenbuches Asträa enthält abermals eine reichhaltige Auswahl gediegener Beiträge, welche das m. Publikum mit Antheil begrüßen wird. Gehaltvolle Logenreden von Seiten sehr bedeutender Maurer, unter andern auch ein bis jetzt ungedrucktes Meisterwerk von dem hochwürdigen Altmeister Bischof Dräseke, die „Freimarktsloge", m. Nekrologe, Uebersichten aus dem Logenleben, m. Gedichte u. s. w. legen das vereinte Bestreben der Herausgeber dar, den Brüdern nur Würdiges zu bieten. Vor allen erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Jahrgang alle bei der Aufnahme Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in den Maurerbund von dessen erlauchtestem Vater, dem Prinzen von Preußen, und den Großmeistern der bei dieser Feierlichkeit vertretenen Großlogen gehaltenen Reden, wie die Schilderung dieser ganzen Feier enthält, welche Feier für das deutsche Maurerthum von ungemein großer Wichtigkeit und Bedeutsamkeit ist.

Die Asträa sollte in keiner Bibliothek einer Loge und der vermögenderen Brüder fehlen, da sie nach dem Eingang der trefflichen m. Zeitschrift Latomia jetzt neben der Freim. Zeitung fast das einzige regelmäßig erscheinende maurerische Organ von Bedeutung für weitere m. Kreise ist.

In C. R. Wilhelmi's Verlag in Insterburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die
Wiedereinführung der Prügelstrafe
und
der Züchtigung des Gesindes.
Mit Rücksicht auf die Anträge der provinzialständischen Versammlung der Provinz Preußen.
Von
H. M. M. Pape.
15 Sgr.

Die brennendste Lebensfrage der Gegenwart ist gelöst!
Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen, in Berlin bei

F. Schneider & Comp., Buch- u. Kunsthandlung, Linden Nr. 19:

Die Entdeckung der Ursache
der
Kartoffelkrankheit,
nebst erprobten Vorschriften zur Erzielung eines durchschnittlichen Doppel-Ertrages der nächsten Kartoffel-Ernte.
Von **Ludwig Vorster,**
zu Coesfeld in Westphalen.

Der Name **Vorster** lebt bereits **in ganz Europa.** Die Nachricht seiner Entdeckung, der **wichtigsten unseres Jahrhunderts** ist schon über den Ocean nach Amerika gedrungen. Ihm ist es gelungen, den Unhold zu bannen, der mehreren Welttheilen, zunächst Europa, **Hungersnoth in nächste Aussicht stellt** und **einen Doppel-Ertrag der nächsten Kartoffel-Ernte zu erzielen,** der, in Zahlen dargestellt und den Jahresbedarf an Kartoffeln für jeden Kopf zu drei Thalern geschätzt, **für Preußen über 50 Millionen,** für Europa eine **halbe Milliarde** an Werth beträgt. Kein Oekonom, kein Ackerwirth, kein Gartenbesitzer wird diese wichtige Schrift ungekauft lassen dürfen, und ist die Beschleunigung der Anschaffung derselben um so nothwendiger, als die darin enthaltenen Vorschriften genaue Anweisung über die Bearbeitung des Bodens schon während der Winterzeit geben.

Preis 10 Sgr.

Hamburg. **Verlags-Comptoir**

Soeben ist in unserm Verlage erschienen:

Zeitschrift
des
Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins.
Herausgegeben in dessen Auftrage
von
der Königl. Preußischen Telegraphen-Direction.
Redigirt von **P. Wilhelm Brix.**
Jahrgang I. Heft 1.

Preis des vollständigen Jahrgangs von 12 Heften in Quart-Format, mit circa 30 Kupfertafeln, 6⅔ Thlr.

Berlin, den 12. Januar 1854.

Ernst & Korn
(Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung),
Königl. Bau-Akademie 12.

Für die Carnevals-Zeit mache ich das geehrte Herren-Publicum ganz ergebenst aufmerksam, daß in meinen

Englischen und Französischen Haarschneide- und Frisir-Salons

einem Jeden das Haar nach der neuesten Mode geschnitten und coiffirt wird. — Zu Maskenbällen sind für alle Charaktere die verschiedenartigsten Bärte, sich unkenntbar zu machen, vorräthig.

Herren-Perrücken und Toupets invisibles, als die zweckmäßigsten anerkannt, werden nur von den weichsten, natürlichsten Haaren angefertigt.

Separater Salon zum Haar- und Bartfärben mit der vorzüglichsten vegetabilischen Haarfärbungs-Tinctur in hellbraun, dunkelbraun und schwarz. Das Färben in diesem Salon wird niemals mit mehr als Einem Herrn vorgenommen. — Außerdem habe ich au premier einen

separaten Damen-Haarschneide- und Frisir-Salon

errichtet, in welchem die Haare stets nach der neuesten Mode sauber abgetheilt, geschnitten und coiffirt werden, was für dieselben sehr conservirend ist. Man findet darin eine große Auswahl neuester Flechten a l'impératrice für Damen mit schwachem Haar, so wie alle Damen-Toiletten-Artikel.

Die Salons sind von des **Morgens 8 bis des Abends 10 Uhr** geöffnet.

LOHSE, 46. Jaegerstrasse, Maison de Paris,
Conservateur des Cheveux, Ami de la tête, Physionomiste et Artiste pour la coupe des cheveux.

Zur Behandlung kranker Thiere und zur Ausstellung hierauf bezüglicher Atteste empfiehlt sich
Charlottenstr. 79. Hilbach, Königl. Kreisthierarzt.

Bärenschinken und fr. Perig-Trüffeln.
Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Nicht der Glaube und das Papier, sondern die Ueberzeugung macht wahr!!

Amerikanische Näh-Maschine.

Durch Aufstellung von 10 Nähmaschinen, stets baaren Einkauf und durch unsern colossalen Umsatz im In- und Auslande sind wir in Stand gesetzt,

unbedingt 50% billiger zu verkaufen, als dies nur Einer anzubieten vermag.

Aus diesen Gründen verkaufen fertig vom Lager als auch nach Maaß angefertigt, innerhalb 5 Stunden zu liefern:
1 Winter-Paletot von 3 Thlr. an,
1 do. Pracht-Exemplar von 5½ Thlr. an,
1 Ueberrock oder Frack von 5½ Thlr. an,
1 Beinkleid, das Neueste, von 2 Thlr. an,
1 Weste in Wolle von 1 Thlr. an,
1 Haus- oder Schlafrock von 1½ Thlr. an,
1 Jagd- oder Reitrock von 3½ Thlr. an,
Knaben-Anzüge in großer Auswahl.

Gebr. Kauffmann,
Königsstr. 16.

NB. Auswärtige Aufträge mit Beifügung des Betrages werden prompt und reell effectuirt oder gegen Postvorschuß entnommen.

Für Damen.

Ball- und Gesellschafts-Roben werden im neuesten Geschmack, letztere in antiker Form, billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Sehr billige Oberhemden.

Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen und echten Leinwand, so wie Englischen Shirtings und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Nähanstalten auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen aber festen Preisen zu verkaufen, als: feine weiße Englische

Gesundheits-Shirting-Oberhemden

(denjenigen, welche transpiriren, besonders zu empfehlen), nach den neuesten Französischen Façons, in allen beliebigen ganz schmalen, so wie breiteren Faltenlagen angefertigt, in einer Auswahl von mehr als hundert Dutzend und für jeden Körperbau passend vorräthig, **das halbe Dutzend 4, 5, 6,** 6½, 7 u. 8 Thlr.

Oberhemden vom besten Greifenberger, Irischen, feinen Bielefelder Handgespinnst, so wie von ächtem Holländischen Grasbleich-Leinen (für echtes Leinen wird garantirt), nach den schönsten und dabei bequem sitzenden Modells gearbeitet (die Bruststücke daran sind in allen beliebigen ganz schmalen so wie breitern fein gesteppten Faltenlagen angefertigt und in der größten Auswahl vorräthig), das halbe Dtzd. 8, 9, 10, 12, 14, 15 Thlr. und so hinauf zu den ganz feinen zu 18, 21, 24 und 30 Thlr.

Rein leinene Manns- und Frauenhemden von durabler und ächter Herrnhuter und Bielefelder Leinwand und gut genäht, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn und ächt Engl. Shirting, das halbe Dtzd. 2½, 3, 4, 5 und 6 Thlr. Feine Damenhemden, nach ganz neuen Französischen Façons (mit Prisen und Knöpfen) von feinem Bielefelder Leinen, so wie von ächt Englischem Shirting, letztere das halbe Dutz. 4½, 5 u. 6 Thlr. — Alle Gattungen Kinderwäsche in jeder Größe zu den allerbilligsten Preisen. — Tricot-Beinkleider in Wolle, Leinen und Parchent. Jacken, auf dem bloßen Körper zu tragen, in größter Auswahl.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Feine weiße ächt leinene Taschentücher, das halbe Dutz. 25 Sgr., 1, 1¼, 1½ u. 2 Thlr. Feine leinene Batisttücher, das halbe Dutz. von 1½, 2 u. 3 Thlr.

Bei auswärtigen Aufträgen, welche ich franco erbitte und gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß reell ausführe, beliebe man die Halsweite rc. mit einzusenden.

Commodités sans odeur,

wie auch feststehende Englische **Water-Closets** eigener Fabrik mit Wasserleitung, die wirklich geruchlos sind, zu Neubauten von 10 Thlr. an, auch in Lehnstuhlform, empfiehlt die Fabrik von
C. M. Baffel, Charlottenstr. 66.

Bullrich's Soda-Wasser,

welches sowohl als Kur-, besonders gegen Magen- und Leber-Leiden, Hämorrhoidal-Beschwerden Hysterie, als auch zu einzelnen Fällen zu jeder Zeit mit sicherem Erfolge getrunken werden kann, Diätfehler sofort unschädlich macht, empfiehlt die Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten F. C. Stegmann, Stralauer-Straße 33. die Flasche 7½ Sgr., auch vorräthig in der Apotheke des Herrn Luca, Unter den Linden. Bestellungen besorgt die Fabrik umgehend, gegen Nachnahme des Betrages.

Mit Bezug auf unser Circulair beabsichtigen wir unser Tuch-Detail-Geschäft durch Ausverkauf aufzulösen. Wir empfehlen diese Gelegenheit zu sehr billigen Tuch- und Buckskin-Einkäufen auf's Angelegentlichste.
A. Sommerfeld u. Co., Molkenmarkt 14.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80, neben dem Rheinischen Hof.

Gardinen- u. Meubles-Stoffe

zu einfachen als reichen Einrichtungen halten wir unser vollständig assortirtes Lager hiermit bestens empfohlen.

W. Rogge u. Comp., Hoflieferanten
Sr. Majestät des Königs,
Breite Straße und Schloßplatz-Ecke.

Die Delicatessen-Handlung von Ferdinand Deicke, Königsstr. No. 11, empfiehlt:

Frische Straßburger Gänseleber-Pasteten, frische Austern, Astrachan. und Elb-Caviar, Sardines à l'huile, ger. Lachs, Cervelat- u. Trüffel-Leberwurst, Jauersche u. Frankfurt a. M. Bratwürste, Hamburger Rauchfleisch, Rinder-Zungen u. Pomm. Gänsebrüste, große fette Neunaugen, marin. Lachs, sehr feinen Chester-, Stilton-, Neufchatel-, Brie-, Roquefort-, Strachino- und andere Käse, feinste Franz. Bouillon in Tafeln und Blasen, Franz. Suppenmehle, alle Sorten eingem. Früchte in eau de vie und Zucker, candirte Früchte in Cartons und ausgewogen, Feigen, Datteln, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Apfelsinen, Calville- Granat- und Roßmarin-Aepfel, Catharinen-, Königs- und Kaiser-Pflaumen, Ital. Prünellen und Maronen, feines Franz. Backobst, Franz. eingemachte und getrocknete Moskauer Zuckerschooten, gebr. Franz. und frische Span. Zwiebeln, frische Engl. Mixed Pickles, Piccadilly's, Senfe und Saucen aller Art, gut gelagertes Porter und Ale viele Franz., Ital. und Holländ. Liqueure und Düsseldorfer Punsch-Syrup.

Fr. große Whitestable- und Colchester-Austern, fr. Astrachaner u. Hamburger Caviar, Sardines à l'huile, Christiania-Kräuter-Anchovis, marinirten Aal, eine neue Sendung Straßburger Gänseleber-Pasteten und große Böhmische Fasanen empfing

F. W. Borchardt,
Französischestraße Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1853

ca. 72 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1853 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Berlin, den 10. Januar 1854.

C. G. Franz,
Alexanderstraße Nr. 41.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Verspätet.

Die in Berlin vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter und Pflegetochter Clara mit dem Königl. Preuß. Zoll-Vereins-Secretair, Herrn Robert Lehmann zu Dresden, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Bernsdorff bei Labes, im Januar 1854.

Theodor v. Borcke, Rittergutsbesitzer,
Bertha v. Borcke, geb. v. Düsterlho.
Minette von Manstein, geb. v. Düsterlho als Pflegemutter.

Verbindungen.

Hr. Wilh. Schröpfer mit Frl. Agnes Moser hiers.

Geburten.

Die heute Morgen um 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Agnes, geb. Gräfin v. Bredow, von einem gesunden Söhnchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Alt-Görzig (bei Birnbaum), den 12. Jan. 1854.

Heinrich Freiherr von Firoks.

Die am heutigen Tage Nachmittags 2½ Uhr unter Gottes gnädigem Beistand erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Julie geb. Dreyse von einem gesunden Knaben beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Erfurt, den 11. Januar 1854.

Rudolph von Garczynski,
Lieutenant im 32. Infanterie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Baader hiers.; Hrn. Otto Felsing hiers.; eine Tochter dem Hrn. Belleville hiers.

Todesfälle.

Den in vergangener Nacht 2 Uhr an der Bräune erfolgten Tod ihres jüngsten Sohnes Stephan beehren sich hierdurch Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung und um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen

Amt Wanzleben, den 13. Januar 1854.

Kühne und Frau.

Frau Kastellan Bosch hiers.; Hr. Färbermeister Stock hiers; Hr. Kaufm. Meyer Sachs in Glogau; Hr. Stadtältester Bach in Glatz; Hr. Gymnasial-Lehrer Dr. Bartsch in Breslau; Hr. Bildhauer Ernst in Liegnitz; Frau Gräfin v. Rödern, geb Gräfin v. Rödern in Ronersdorf; Frl. Agnes Klebert in Brieg.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 14. Januar. Im Schauspielhause. (13. Abonnements-Vorstellung.) Der Jude.

Sonntag, den 15. Januar. Im Opernhause. (9. Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Rübezahl. Romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz. Musik von Fr. v. Flotow. Ballets vom K. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 14. Abonnements-Vorstellung. König Enzio. Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, von E. Raupach. — Kleine Preise.

Montag, den 16. Januar. Im Schauspielhause 15. Abonnements-Vorstellung. Das Glas Wasser, oder: Ursachen und Wirkungen. Lustspiel in 5 Abtheilungen, nach Scribe. — Kleine Preise.

Dienstag, den 17. Januar. Im Opernhause. (10. Vorstellung.) Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Acten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing. (Frl. Joh. Wagner — Baronin von Freimann.) Zum Schluß: La Seguidilla, Spanischer Nationaltanz vom Königl. Balletmeister P. Taglioni, ausgeführt von Frl. Marie Taglioni, begleitet von Hrn. Ehrich und dem Corps de Ballet. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 16. Abonnements-Vorstellung. Susanne und Daniel. Schauspiel in 4 Acten, von Carl Ludwig Werther. Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den beiden Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag, den 16. d.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 15. Januar. **Vorletzte Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva.** Die Rückkehr aus der Stadt. Posse in 1 Act, nach dem Französischen, von Werner. Hierauf: **Il Jaleo de Xeres.** Dann: Man sucht einen Erzieher. Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen, von A. Bahn. Dann: **El Ole.** Zum Schluß: Der Kapellmeister von Venedig. Musikalisches Quodlibet in 1 Act. Musik von verschiedenen Componisten. — Anfang **6 Uhr.** — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Die reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Montag, den 16. Januar. 50ste und letzte Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva. Zum ersten Male wiederholt: Ein sehr gefährlicher Mann. Schwank in 1 Aufzuge, von Wachenhusen. Hierauf: La Cachucha. Dann: Johann von Paris. Komische Oper in 2 Aufzügen, von Boieldieu. Nach dem ersten Acte: El Ole. — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind bis Montag 12 Uhr Mittags abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.

Sonntag, den 15. Januar. Zum 3. Male: **Gleich nach der Hochzeit.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen, von Feldmann. Musik von F. v. Suppé.

Montag, den 16. Januar. Zum 4. Male: **Gleich nach der Hochzeit.**

Dienstag, den 17. Januar. Zum 35. Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Märchen mit Gesang in 4 Aufzügen (9 Tableaux) nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann. (Mit neuen Couplets.)

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 15. Januar. Im Königssaale:

Erste Vorstellung der Zulu-Kaffern,

Darstellung ihrer Sitten, Tänze, Gesänge und Gefechte. Dazu: Humoristische Studien, Schwank in 2 Acten von Lebrun. Vorher: Die Helden, Lustspiel in 1 Act von Marsano. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Numer. Sitzplätze 15 Sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Theater-Vorstellung 5½ Uhr.

Von heute ab täglich von Morgens 11—1 Uhr im Rittersaale:

Ausstellung der Zulu-Kaffern.

Entrée 10 Sgr.

Montag, den 16. Januar. Im Königssaale:

Zweite Vorstellung der Zulu-Kaffern.

Dazu: Ein armer Millionair, Posse mit Gesang in 3 Acten von Th. Flamm. Hierauf: Im Römischen Saale:

Großes Concert.

Preise wie oben, und sind Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. bis Montag Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Theaters 6 Uhr.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 15. Jan. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Nur noch kurze Zeit.
Hôtel de Russie.
Täglich: 3000 Jahre Weltgeschichte.
Anfang 7 Uhr.
Entrée 10 und 5 Sgr.
Billets an bekannten Orten.
W. Kahleis.

Montag den 16. Januar 1854, Abends 7½ Uhr, Concert im Saale der Loge Royal-York, Dorotheenstr. 27, zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt Nr. 15, unter gütiger Mitwirkung der Königl. Kammersängerin Frl. Johanna Wagner, der Frau Justizräthin Burchardt, der Königl. Hofschauspielerin Frl. Arens, des Königl. Sängers Hrn. Formes, der Herren v. Kolb, Gareis, Wohlers und Lutz.

Programm. 1) Trio von Beethoven für Piano, Clarinette und Violoncell (B-dur, op. 11), vorgetragen von den Herren v. Kolb, Gareis und Wohlers. 2) Lieder, vorgetragen von Hrn. Formes. 3) Réminiscences de Meiningen, Fantasie für Violoncell, componirt und vorgetragen von Hrn. Wohlers. 4) Duett: „Die Grossmutter", von Meyerbeer, gesungen von Frl. Johanna Wagner und der Frau Justizräthin Burchardt. 5) a. La Fontaine. b. Valse brillante, für Piano, componirt und vorgetragen von Hrn. v. Kolb. 6) Declamation von Frl. Arens. 7) „Der Hirt auf dem Felsen", Lied von Franz Schubert mit obligater Clarinett-Begleitung, vorgetragen von Frau Justizräthin Burchardt und Hrn. Gareis. 8) a. Elegie. b. Lied ohne Worte, componirt und vorgetragen von Hrn. Lutz. 9) Lieder, vorgetragen von Frl. Johanna Wagner.

Billets à 20 Sgr. sind beim Königl. Hofmusikhändler Herrn Bock, Jägerstr. Nr. 42, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Thlr.

Montag, den 16. Januar 1854,
Abends 7 Uhr,
Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses:
Fünfte Sinfonie-Soiree
der
Königlichen Capelle, zum Besten ihres Wittwen- und Waisen-Pensions-Fonds.

1) **4. Sinfonie** (D-moll) (Introduction, Allegro, Romanze, Scherzo und Finale in einem Satze), von **Robert Schumann.**
2) **Sinfonie** (G-moll), **von Mozart.**
3) **Sinfonie** (F-dur), von L. v. **Beethoven.**

Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, und Abends an der Kasse zu haben.

Vorläufige Anzeige.

Der von den vereinigten Mitgliedern des Königl. Corps de Ballet veranstaltete diesjährige grosse bal masqué et paré findet

Sonnabend den 28. Januar im Maeder'schen Locale, Unter den Linden Nr. 23,

in derselben Art und Weise statt, wie die früheren Bälle der genannten Gesellschaft im Kroll'schen Locale zur Ausführung kamen.

Das Ball-Comité.

Meine rhetorischen Vorträge

beginnen **Montag, den 16. Januar,** 6½ Uhr, im Saale des Friedrichs-Werder'schen Gymnasiums (Fürstenhaus, Kurstraße Nr. 52.) und werden **jeden Montag** fortgesetzt.

Erste Soirée: Die Hohenzollern, von H. v. Orlich; der große Kurfürst, Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. von Scherenberg; Preußens Ehrenspiegel, von verschiedenen Dichtern, und Montmartre, von Orlich.

Numerirte Stühle für 12 Abende à 1 Friedrichsd'or; für 6 Abende à 3 Thlr.; numerirte Plätze à 4 Thlr. und à 2 Thlr. sind in der Musikalien-Handlung von Bote u. Bock und in der Buch- und Kunsthandlung von E. H. Schroeder (unter den Linden Nr. 23) zu haben. Einzelne Billets an der Kasse à 20 Sgr.

Rhetor Julius Schramm.

Die unmittelbaren Mitglieder der wirklichen ökonomischen Gesellschaft versammeln sich
Mittwoch, den 18. Januar 1854,
Nachmittags 5 Uhr im Einsiedler zu Potsdam.
Der Vorstand.

Börse von Berlin den 14. Januar.

Auf die Nachricht der Schlacht bei Kalafat und des vollständig erfundenen Gerüchts einer aus Petersburg eingetroffenen ungünstigen Antwort waren die Börse flauer und Course meistens etwas niedriger, stellten sich aber nach Eintreffen der heutigen Wiener Course wieder fester. Consols heute 12 Uhr: 92⅞.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	93½ G.
St.-Anl. v. 50	4½	99½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	99½ bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	98½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	90½ bez.	Kur- u. Neum.	4	98½ bez.
Seeh. Präm. S.	—	139½ B.	Pommersche	4	98¼ bez.
K. u. N. Schld.	3½	88½ G.	Posensche	4	97½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	100½ B.	Preußische	4	97½ bez.
do. do.	3½	90½ B.	Rh. u. Westph.	4	98 B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	97½ bez.	Sächsische	4	98½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94 B.	Schlesische	4	97½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ bez.	B. B. Anth. sch.	—	110 bez.
Grßh. Pos. do.	4	103½ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	96½ B.	B. Gldm. a 5 t.	—	109⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	86½ bez.	Ludw.-Berb.	4	116½, 16a½ b. G.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	94 G.
Aach.-Mastr.	4	57 a 56½ bez	Mgdb.-Hlbrst.	4	184 G. 185 B.
Amst.-Rotterd.	4	71 B.	Mgdb.-Wittb.	4	38 a ½ a ½ bez.
Berg.-Märk.	4	70½, 70, ½ bez.	do. Prior.	4½	96½ B.
do. Prior.	5	100 bez.	Mecklenburg.	4	45a44½ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	100 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	96½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	116½ a 116 bez.	do. Prior.	4	97½ B.
do. Prior.	4	97½ B.	do. do.	4	97½ G.
Berl.-Hamb.	4	103 bez. G.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½		do. do. Zwgb.	4	54½ bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	45½ a44½a½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	93½ a ½ bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	192, 91, 91½ bez.
do. do.	4½	99½ bez.	do. L. B.	3½	162 bez.
do. L. D.	4½	99½ G.	do. Prior.	4	96½ bez.
Berl.-Stettin	4	131 a 130½ b. B.	Prz. W., St. W.	4	31 G.
do. Prior.	4½	101 B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	111 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	74½ bez.
Cöln-Minden	3½	113½, ¼, ½ bez.	do. St.-Prior.	4	90 B.
do. Prior.	4½	100½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	96½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	85½ G.
Düssld. Elbrf.	4	85 B.	Starg.-Posen	3½	88½ bez. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	105½ a ¼ bez.
Frankf.-Han.	3½	94 B.	do. Prior.	4½	101 B.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	182 bez. u. B.

Ausländische Fonds.

Rff. Engl. Anl.	5	106½ a ¼ bez.	Oestr. Metall.	5	76½ a ¼ bez.
do. do. do.	4½	89 bez.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	91 B.	Kurh. P. 40 t.	—	34 bez. u. G.
d. p. Schatzobl	4	83 bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ G.
Poln. Pfandb.	4	93½ bez.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	109 bez. u. B.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	100½ a ½ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	86 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	82½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99 G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 8 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 13. Januar. Nordbahn 44½. Metall. 5% 73½ do. 4½% 64½ Bank-Actien 1200. 1834r Loose — 1839r Loose —. 3% Spanier 38½. do. 1% 20⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 96½. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London 116½. Paris 93½. Amsterdam 100. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 116½. Mainz-Ludwigshafen 97½ Frankfurt-Hanauer 94½ Frankfurt-Homburg —. Effecten beliebt, Geldstand günstig.

Wien, 13. Januar. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 92½. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1318. 1834r Loose —. 1839r Loose 132½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 230. do. Prior. —. London 11,53. Augsburg 121½ Hamburg 90. Frankfurt —. Paris —. Gold 26½. Silber 21½. Stimmung sehr günstig; man sprach von friedlichen Nachrichten aus Petersburg.

Wien, 14. Januar. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 92½. 4½% Metall. 82. Bank-Actien 1324. Nordbahn 228½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 132½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,53. Augsburg 122½. Hamburg 91. Frankfurt —. Paris 144. Amsterdam 103. Geld 26½. Silber 21½. Börse ruhig und fest.

Paris, 13. Januar. 3% Rente 70,70. 4½% Rente 99. 3% Span. 38. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 86.

London, 13. Januar. Consols 92½ a 93. Span. 3% —. 1% Span. 20⅞ a ½. Mexicaner 23½ a ½. Russen 5% 108½. do. 4½% 94½. Sardinier 87½ a 88½. Integrale —. Oester. —. Hamburg 3 Mt. W. 13 Mk. 4½ a 4½ ß. Wien 12 fl. 8 a 15 Xr. — Weizen und Mehl zu Montagspreisen. Geschäft flau.

Amsterdam, 13. Januar. Metall. 5% Lit. B. 88. 5% Metall. 72. 2½% Metall. 37. Span. 1% 20$\frac{1}{16}$. Span. 3% 39. Wien kurz — B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35$\frac{1}{16}$. Petersburg —. Integrale 61$\frac{1}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen 90½ 4% do. —. Oesterr. Fonds sehr begehrt. — Weizen und Roggen ohne Geschäft und unverändert. Rapps pr. Frühjahr 73½ Käufer, 74 Verkäufer. Rüböl pr. Frühjahr 41. (Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 13. Januar. Freiwillige Anleihe 100 B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850. 100 B. Staats-Schuld-Scheine 91 B. Pommersche Pfandbriefe 99 B. Pomm. Rentenbriefe 100 B. Pomm. Bank-Actien 590 B. Stettiner Eisenbahn-Actien 131½ B. Prior. 101½ B. Stargard-Posener 90 B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 124 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., 93 G. do. 4½% 103½. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 110 B. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Obligationen 106 B.

Breslau, 13. Januar. Poln. Papiergeld 95½ B. Oestr. Banknoten 83½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 110½ G. Oberschlesische Lit. A. 188½ B. do. Lit. B. 157½ G. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 96½ B. Cosel-Oderberger 151⅛ B. do. neue 128½ B. Neiße-Brieger 76 B. Köln-Mindener 113 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45 B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 44½ B. Rheinische 74½ B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B.

Leipzig, 13. Januar. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 186½ B., 185½ G. Sächsisch-Baiersche 88½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101½ B., — G. Löbau-Zittau 34½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 272 B., — G. Berlin-Anhalter 116 B., 115 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 104 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 105 B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. — B., — G. — Lit. B. 150 B., 148 G. Braunschweig. Bank-Actien — B., 108½ G. Weimarische Bankactien 100½ B., 100 G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 82½ B., 82½ G.

Hamburg, 13. Januar. Berlin-Hamburg 100½ G. Magdeburg-Wittenberge 37½ G. Köln-Mindener 112 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 43½ G. Altona-Kieler 103 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 44 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 36 G. do. 1% 18½ G. Sardinier 81½ G. Metall. 5% 90 B. Disconto 3½%. — London lang 12 Mk. 14½ ß., London kurz 13 Mk. 1 ß. Amsterdam 36,05. Wien 92. Petersburg —. Günstige Stimmung bei steigenden Preisen, doch nicht belebtem Geschäft, besonders Magdeburg-Wittenberger Actien gefragt.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 12. Januar 1854. Zu Lande: Weizen 3 Rt. 16 Sgr. 3 Pf., auch 3 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen einzelner Preis 3 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., gute Waare 2 Rt. 25 Sgr., auch 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 2 Rt. 5 Sgr.; kleine Gerste 2 Rt. 2 Sgr. 10 Pf.; Hafer 1 Rt. 18 Sgr. 2 Pf., auch 1 Rt. 15 Sgr.; Erbsen 3 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 3 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 28 Sgr. 9 Pf., auch 3 Rt. 20 Sgr.; Roggen einzelner Preis 3 Rt., gute Waare 2 Rt. 25 Sgr., auch 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 2 Rt. 4 Sgr. 5 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf.; Erbsen —; Linsen —.

Den 11. Januar. Das Schock Stroh 8 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch 7 Rt. 15 Sgr. — Pf. Der Ctr. Heu — Rt. 28 Sgr. — Pf., geringere Sorte 26 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt. — Sgr. — Pf., auch 25 Sgr. — Pf., metzenweise 2 Sgr. — Pf., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 6. Januar 33 a 32¾ Rt., am 7. Januar 32½ Rt., am 9. Januar 32½ a 32½ Rt., am 10. Januar 32½ Rt., am 11. Januar 32½ Rt., am 12. Januar 32½ Rt. ohne Faß, pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 12. Januar 1854.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 14. Januar. Weizen loco n. Qual. 88 — 96 Rt. Roggen loco n. Qual. 71½ — 75 Rt. 82 Pfd. pr. Januar — Rt. G. 82 Pfd. pr. Januar-Februar 72½ Rt. bezahlt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 73 Rt. bez. — Rt. B. — Rt. G. Erbsen, Kochwaare. 72 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 35 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 53 — 55 Rt. Rüb-Oel loco 12$\frac{7}{12}$ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. Januar-Februar 12½ Rt. Brief 12$\frac{5}{12}$ Rt. Geld. pr. Februar-März 12$\frac{7}{12}$ Rt. B. 12½ Rt. G. pr. März-April 12$\frac{7}{12}$ Rt. Brief 12½ Rt. Geld. pr. April-Mai 12$\frac{7}{12}$ Rt. B. 12½ Rt. G.

Lein-Oel 12½ Rt. bezahlt. Rapps 88 Rt. B. 86 Rt. G. Rübsen 87 Rt. B. 85 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ Rt. B. 33 G. mit Faß — Rt. pr. Januar-Februar 33½ Rt. B. 33 Rt. G. 33½ Rt. verk. pr. Februar-März 33½ Rt. B. ½ Rt. G. 33½ a ½ verk. pr. April-Mai 34½ Rt. B. 34 G. 34½ Rt. bez. 34 Rt. verk.

Roggen anfangs fest, schließt ruhiger.
Rüböl unverändert. — Spiritus matt.

Stettin, 13. Januar. Weizen unverändert, eine Ladung 88 Pfd. 29 Lth. gelber Schlesisch. pr. Connoiss. 93 Rt. bez., 20 Wispel 89 Pfd. gelber 95 Rt. bez., 89 — 90 Pfd. pr. Frühjahr 100 Rt. B., 88 — 89 Pfd. gelber pr. Frühjahr 98½ Rt. bez. Roggen behauptet, 82 Pfd. pr. Januar 70 Rt. nominell, pr. Frühjahr 72 Rt. bez. u. G. Gerste pr. Frühjahr 74 — 75 Pfd. 53½ Rt. B. Hafer pr. Frühjahr 52 Pfd. 38 Rt. bez. — Erbsen, für kleine Koch- 72 a 73 Rt., für große 74 a 76 Rt. zu bedingen. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterraps —. Rappkuchen loco 2½ Rt. B., pr. Frühjahrslieferung 50 a 55 Sgr. nach Qual. gefordert. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 95, Roggen 69 a 72, Gerste 46 a 51, Hafer 33 a 34, Erbsen 69 a 74. Rüböl schwach behauptet, loco 12½ Rt. B., 12$\frac{1}{12}$ Rt. G., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 12½ Rt. B., 12$\frac{1}{12}$ Rt. G., pr. Februar —, pr. Februar — März 12½ Rt. B., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 12$\frac{5}{12}$ Rt. B., 12½ Rt. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni 12½ Rt. B., pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October —. Leinöl stille, loco ohne Faß 12½ Rt. bez., mit Faß 12½ Rt. B., pr. April — Mai mit Faß 11½ Rt. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus schließt etwas fester, am Landmarkt ohne Faß 11½ % bez., loco ohne 11½ % bez., pr. Januar 11½ % bez. u. G., 11½ % B., pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10½ a ¾ % bez., pr. April — Mai —. Zink pr. Frühjahr 7½ Rt. bez. u. B. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Danzig, 12. Januar. Weizen fein hochb. 130 — 133 Pfd. 110 a 115 a 118 Sgr., hochb. 126 — 128 Pfd. 96 a 106 Sgr., gut bunt. 122 — 124 Pfd. 80 a 92 Sgr., bunt. 70 a 78 Sgr. und ord. 110 a 118 Pfd. 60 a 68 Sgr. Roggen 122 — 128 Pfd. 80 a 84 a 86 Sgr., 115 — 120 Pfd. 74 a 78 Sgr. Gerste 97 — 112 Pfd. 40 a 5½ Sgr. Erbsen 65 a 78 a 80 Sgr. und Hafer 68 — 72 Pfd. 29 a 35 Sgr. pr. Scheffel. Spiritus-Zufuhr klein und zu 30 a 30½ Rt. pr. Ohm begeben. Oel unverändert.

Hamburg, 13. Januar. Weizen fest, aber ohne eigentliche Kauflust. Roggen Königsberg 120 Pfd. 114 bez. Oel loco 25½, pr. Mai 25, pr. October 23½. Kaffee fest. Zink sehr flau.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 13. Januar Abds. 9 U.	28 Zoll 3$\frac{3}{10}$ Linien	— 2 Gr.
Am 14. Januar Morg. 7 U.	28 Zoll 3$\frac{3}{10}$ Linien	— 3 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2$\frac{8}{10}$ Linien	— 2½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.